



Heiliges Tag-Buech/ Das ist/ Betrachtungen Von den lieben Heiligen Gottes

auff alle Tag deß gantzen Jahrs hindurch/mit angehengtem kurtzen
Begriff/ deß Lebens eines jeden Heiligen/ so selbigen Tag fallt. Sambt
Beyfügung der Betrachtungen auff alle bewegliche Fest/ und Sonntäg deß
Jahrs

Jn sich haltend die sechs erste Monat deß Jahrs

Grosez, Jean Etienne

Dillingen, 1686

Martius.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-60624](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-60624)

Ube dich in Hoffnung auff Gt.

Bette für die Fremddling.

Gebett.

Verleyhe / O H Er / daß uns durch die Fürbitt
der H. Aebbtin Romani und Lupicini geholfs
en werde / auff daß / was unser aigne Verdienst
nicht vermögen / uns durch dero Fürbitt verlihen
werde. Durch JESUM CHRISTUM ꝛc.

M A R T I U S.

1. März.

H. Albinus Bischoff.

Gedencket nicht / daß ich kommen seye / den Frieden
auff die Welt zu senden / sonder den Krieg.
Matth. 10.

Sware Albinus ein dapfferer Ritter CHRI-
STI. Erstlich zwar hat er die ganze Welt/
und deren Bracht bestritten / und glücklich
überwunden / indem er sie verlassen / und in einen
geistlichen Stand sich begeben. Hernach / als er
durch Göttlichen Beruff Bischoff zu Ungiers wor-
den / ist er mit ganzem Gewalt auff die Laster / sol-
che zu verdilgen / aufgangen / und solche bemaist-
ret : dannerhero nicht wunder ware / daß er sich in
so grosses Ansehen gesetzt / daß ihme / wann er na-
her Hof gangen / der König Khildebertus selbe
sten /

℥ iiii

sten /

sten / umb seine Hochachtung gegen ihme zu
gen/entgegen gangen. Ist gestorben im Jahr

Betrachtung

Deß Menschen Leben ist ein Streich

S. 1. So lang du in diesem Leben dich
best / so lang must du mit den unsichtbaren
len-Geister zu Feld ligen : derohalben siehe
auff dein Schanz / zu allen Zeiten / und an
Orthen. Dieser Feind schlaffet nimmer /
lauret auff alle Gelegenheit / dich anzufallen
nach wache du allezeit / und stelle dich in
Postur / daß du dich zu deinem Vorthail
ken kanst. Seine Waffen seynd unsichtbar
streittet dich auch durch deine selbst aigne
danken : setze dich denen zur Gegenwöhr
fe das geistliche Gewöhr / übe dich in dem
ckung des Glaubens / und Hoffnung zu
ruffe mit Andacht an den H. Namen
Inimicus, ut nos occidat, semper vigilat
no, & nos, ut nos custodiamus, nolumus
à somno. S. Aug. Unser Feind ist also zu
rem Verderben wachbar / daß er nicht
schlaffet ; und wir Elende schlaffen also
daß wir / uns vor ihme zu hütten / von
Schlaff nicht wollen aufwachen.

S. 2. Neben diesen unsichtbaren Feinden
haben wir noch zween gefährlichere / sichtbare
Habe wol acht / die Menschen seynd deine
grausamere Feind. Sie fallen dein Tugend
mit ihrem bösen Leben ; sie begehren dich zu

gen durch ihre gottlose Rāth / sie suchen dich zu
 verhindern durch ihre schimpffliche Stich-Reden.
 Was für ein erschröcklicher Feind ist ein schönes
 Angesicht einer gebuckten Weibsperson! wilt du
 diesen überwinden / so fliehe ihn. Deine Verwand-
 te / deine Hausgenossen / und andere gute Freund
 legen dir zu Zeiten die maiste Gäll-Strick und Ver-
 hindernuß zur Heiligkeit / wilt du deren maister
 werden / so nimme das Schwerd in die Hand /
 und haue alle dise Band mit einem Hib ab.

§. 3. Der allerārgste Feind aber bist du dir selbst
 dein Leib trägt zu deinem Verderben verrā-
 therische Verständnuß mit dem Teuffel / wilt du
 dessen maister werden / so züchtige ihn / und bringe
 in durch strenges Leben unter das Joch. Schla-
 ge herzhafft deinen fünff Sinnen ab / was sie un-
 ordentlich begehren : ja auch lasse ihnen nicht alle-
 zeit zu / was sonst nicht verboten wäre : dises
 ist ein nothwendiges Mittel das widerspānige
 Fleisch der Vernunfft / und die Vernunfft Gott
 zu unterwerffen. Wie haltest du dich hierin? las-
 sest du nicht ohne Unterscheid deinem Leib zu / alles
 was er verlanget? Schliessest du Frid mit deinem
 Fleisch / so sagst du Gott den Krieg an. Caro
 nostra quotidie contra animam pugnat, & nos quo-
 tidie contra carnem pugnare debemus. S. Aug. Das
 Fleisch bestreitet täglich unser Seel / gezimbe
 dich dann / daß auch die Seel täglich streite
 wider das Fleisch.

Stärke des Gemüths.

Bette für Ausbreitung der Breyer.

Gebett.

Gib / Allmächtiger Gott / auff daß die
Bischoffs und Reichthigers Albini Ehr
ge Gedächtnuß in uns vermehre die Andacht
Seeligkeit. Durch CHRISTUM ꝛc.

2. Merck.

H. Carolus Graf in Flanderen

Serohalben / liebste Brüder / wendet grösser
an / daß ihr durch gute Werck eueren
Vorwahl sicher stellet. 2. Petr. 1.

Der glormwürdige Heilige ware nicht
von seinem hoch-gräßlichem Gebil
höchst-rühmlicher Freygebigkeit ge
Armen ansehendlich : er raichte ihnen das
sich mit blossen Füßen zu ihnen verfügend : se
eigne Hand kuffete er auß Innmüthigkeit /
che die Ehr gehabt JESU CHRISTO selbst
nen Armen das Almusen zu raichen.
einmahl ein reiches / beynebens aber geistig
Volk dahin bringen wolte / daß sie das
schitte Getraidt umb einen ehrlichen Wert
ben solte / hiemit den Armen verhilfflich zu
seynd dise Welt-Schlauen also wider den
fen verbitteret / daß sie ihne / als er vor
Frauen Altar bettete / als ein unschuldiges
Opffer Christlicher Liebe umbgebracht

ein erwünschlicher Todt / auß Lieb willen vor dem
Altar der jenigen sterben / welche die Mutter der
schönen Liebe ist!

Betrachtung

Von dem Kenn-Zeichen unser Gnaden Wahl.

§. 1. Obwolen der Mensch / so lang er in die-
sem Leben ist / nicht wissen kan / ob er zu dem Him-
mel erwählt / oder von ihme verworffen seye / so
lassen sich doch etliche muthmäßige Kenn-Zeichen
dessen finden / welche uns solches fast unfählig
auszusagen. Und erstlich zwar / wann **GOZ** die
Creutz und Leyden in diesem Leben schicket / und
du solche mit Demuth und Gedult übertragest / so
hast du ein gutes Kenn-Zeichen deiner Seeligkeit /
septemahl / wie der **H. Paulus** sagt / wann wir mit
CHRISTO leyden / so werden wir mit ihm regis-
ren: und siehest also dem Haupt aller Auserwähl-
ten gleich. Zitteret demnach / und fürchtet euch /
die ihr in dieser Welt Stück nach Wunsch habt.
Ihr wandlet üble Strassen / euer Weeg wird end-
lich eben so wenig zu dem Zweck / welchen **CHRIS-
TI** Weeg erraichet hat / gelangen / so wenig euer
Leben dem seinen ist gleich gewesen. *Per multas
tribulationes oportet nos intrare in regnum DEI.*
act. 14. **Der Weeg zum Himmel gehet durch
vil Trübsaalen.**

§. 2. Das andere Zeichen unser Gnaden-Wahl
ist der nützliche Gebrauch des **H. Sacrament** der
Buß. Sündigen ist ein Sach / so allen Men-
schen gemain / aber fruchtbare Buß wircken ist als
sein

lein den Auserwählten besonder. Beichtest
 oft? gibst du dich durch langes Verschieben
 in Gefahr / daß du in einer schwären Sünd
 ben möchtest? fallest du nicht wider / und
 umb in eben die jene schwäre Sünden /
 du gebeichtet hast? Empfindest du zu Zeiten
 nagenden Wurm deines Gewissens / welcher
 deines bösen Lebens erinnere? gibest du ihm
 Gehör? bemühest du dich ihne durch öffent
 liche Beicht zu besänfften / oder gar zu tödt

S. 3. Eine Zuneigung zu guten Wercken
 musen zu geben; beydes in geistlich und
 Wercken der Barmherzigkeit sich üben /
 ein Zeichen der Gnaden-Wahl / weil dieses
 Werck seyn / welche / nach CHRISTI Aufst
 jenige verrichten / denen das Reich Gottes
 Unbegin der Welt vorberaitet ist. Ein
 zu JESU CHRISTO dem gecreuzigten / oder
 H. Sacrament des Altars solle auch gut
 nung in dir verursachen / dann wann du
 Lieb zu dem Haupt der Auserwählten trage
 es fast glaublich / du sehest ein Glied / zu
 Haupt gehörend. Bevorab aber / wann du
 glich MARIAM liebest / weil diese ist ein
 der Auserwählten / überlege jetzt angeregte
 ten. Sindest du selbe bey dir noch nicht;
 mühe dich / in denselben zu üben / und alle
 Seeligkeit in Sicherheit zu stellen. Hast du
 aber schon in denselben geübet / so erfreue dich
 sen hoch / und trag / deiner Gnaden-Wahl
 gen / gut Vertrauen zu Gott. *Vocationis
 stificationis vestrae aliqua signa mihi videor*

S. Bern. Mich geduncket / ich sehe etliche
eures Berueffs / und Gerechtmachung / Keñe
Zeichen.

Ube dich in Wercken der Barmherzigkeit.

Bette für das Anligen der Kirchen.

Gebett.

O Gott / der du uns durch jährliche Fest-Bes
gängnuß deines H. Beichtigers Caroli er
freuest / verleyhe gnädiglich / auff daß wir dessen
Eugenden nachfolgen / dessen Geburts-Tag wir
verehren. Durch CHRISTUM ꝛc.

H. Cunigund Kayserin.

Ich ermahne euch / geliebste Brüder / daß ihr euch
enthaltet von fleischlichen Begirden / welche den
Geist bestreiten. 1. Petr. 2.

Was grosses Wunder wäre nicht / sehen den
heiligen Kayser Henricum in dem Ehestand /
in dem Kayserlichen Braut-Beth / in mit-
ten aller Ergößlichkeit / so ein Kayserlicher Hof er
denken kan / die ewige Jungfrauschafft mit seiner
anvertrauten Gespons der H. Cunigunda halten ?
und danoch ist die Verleimdung von einer so
unverschämten Bosheit / daß sie in des frommen
Kayfers Herz sich eintringen / und alldort gegen
der keuschen Kayserin zweyfelhafte Gedancken hat
erregen darffen ? aber aller Argwon ist alsobald im
Rauch verschwunden / wie Henricus gesehen / daß
die

die S. Cunigund mit ihren Jungfräulichen
 blossen Füßen / über glüende Ensen unverte
 ein gangen. Nachdem ihr heiliger Ehe
 storben / hat dises keusche Turtl. Täublein
 verlassen / sich in einem geistlichen Stand
 Einöde / wo die Keuschheit / als an ihrem
 Orth / zum sicheristen wohnet / begeben.
 rem Todt ist ihr der S. Henricus erschin
 sie zu sich beruefft.

Betrachtung

Von der Tugend der Keuschheit.

S. 1. Über alle massen schwär ist es / die
 heit Mitten unter der Welt Wollust un
 halten. Bilde dir nur nicht ein / daß du
 grossen Schatz ohne grosse Mühe und Sorg
 haben werdest. Tag und Nacht / zu allen
 und Orthten / dein ganzes Lebenlang
 mußt du wider deo geschworne Feind
 Aber alles dessen ungeachtet lasse dich
 reuen / begiess die schöne Gilgen mit
 Schweiß und Zähren / ja wanns vonnöth
 mit deinem Blut / ehe als du sie verwelet
 es ist der Mühe alles werth / dann dises
 gend ist / die dich den Englen gleich machet.

S. 2. Und wann es schon dem Menschen
 allein eigne Kräfte angesehen / schwär ist
 unversehret zu erhalten / wird die Besch
 durch Göttlichen Beystand vil geringere
 ist es / daß niemand könne keusch leben / es
 ihnen dann Gott / wahr ist es aber beyneben

daß Gott keinem solche Gnad versage / welcher
 sie von ihm begehret / und auch seiner seit nichts
 darzu nothwendiges erwinden lasset. Setze ein
 Mißtrauen in dich selbst / verdemüthige dich /
 bitte umb Beystand von Himmel / und es wird
 Gott nicht ermanglen / dir nothwendige Gnad /
 dem widerspäniges Fleisch dem Geist zu unter-
 werffen / mitzutheilen. Über alles aber gibe acht /
 daß du dich auch in den mindisten Fähler hierin
 nicht einlassest. Alles ist hierin Gefahr-voll : du
 tragest deinen Schatz in einem irdenen Geschirz /
 in einem Augenblick / und unversehens bricht es.

S. 3. Entschlage dich / als vil dir immer mög-
 lich ist / der Gelegenheit dein Reineigkeit zu verlieh-
 ren. Die H. Cunigund hat das gefährliche Hof-
 Leben verlassen / alsobald / als ihr Bespons zu den
 himmlischen Freuden ist abgeforderet worden. Flie-
 he / wann du willst überwinden. Schmaichle dir
 nit wegen deß schon mehrmahl obgesigten Feinds.
 Es ist nicht mehr als ein unbehutsamer Augenblick
 vonnöthen / dich zu stürzen. Du bist nicht ver-
 ständiger als Salomon, noch heiliger als David,
 welche doch beyde dem laidigen Unzuchts-Teuffel
 unterlegen seyn. Endlich / wann dich das Feuer der
 Unlauterkeit anflammen will / so lösche es mit Be-
 trachtung deß Höllen-Feuers. Si flamma luxuria
 in ossibus astat, protinus illam memoria aeterni
 ignis extinguat. S. Damiani. So in deinen Gebat-
 nen das Feuer unzimlicher Liebe auffbrin-
 net / so lösche alsobald mit Gedächtnuß der
 höllischen Flammen.

Ube und liebe die Keuschheit.

Bette für die Jungfrauen.

Gebett.

Erhöre uns O HErr / unser Heyland /
 be / daß / gleichwie wir uns ob der H.
 frau Cunigundis Glory erfreuen / also auch
 Andacht / durch ihr Exempel unterweisen
 Durch JESUM ꝛ.

4. Merk.

H. Casimirus Beichtiger.

Seelig seynd die / so eines reinen Herzens
 Matth. 5.

Der H. König in Pohlen Casimirus
 gelebt / und ist / die Keuschheit zu
 gestorben. Die Mittel in diser
 zu verbleiben / waren / das öftere / und
 Betrachten des bitteren Leydens CHRISTI
 Gebrauch härterer Buß-Kleyder / des
 anderer Leibs-Strengheiten / deren er sich
 Den größten Anlauff solche zu behaupten /
 End seines Lebens in der letzten Kranckheit
 standen. Die Leibärzten versicherten ihm
 bendes / die Gesundheit und Leben des
 ten würde / welche dem gemainen Wesen
 wendig wären / doch mit Verlust der
 schafft. Aber diser heldenmüthige
 wolte lieber verlihren ein Leben /

auch nicht dem unvernünftigen Vieh gemain wäre
 re / als ein Tugend/welche ihne den Englen gleich
 machte. Starbe in dem 1473. Jahr.

Betrachtung

Von der Sünd.

§. 1. Es ist die Sünd ein so grosses Ubel / daß
 welchem zu entgehen daran zu setzen ist alles / was
 immer seye. Wir müssen uns entschliessen /
 vil lieber alle zeitliche Güter / alle Ehr/Besundheit/
 Leib und Leben zu verlihren / als in einige schwä-
 che Sünd einzuwilligen. Befindest du dich also
 beschaffen zu seyn? wie oft verlehest du Gott auß
 Ehracht eines lähren versligenden Ehr-Rauchs zu
 tratten / dich einiger zeitlichen Güter / oder klei-
 nen Wollust zu berauben?

§. 2. Aber alles obermeldes zu verlieren ist man
 schuldig / bevorab man ein tödtliche / ja auch läßli-
 che Sünd begehet; seitemahl auch dise GOTT
 misfallt / und ihne verlehet. Ehe und zuvor / sa-
 ge ich rund herauß / solle man die gånge Welt zu
 Grund gehen lassen / als ein / so genante / kleine
 Scherbrugg thun. Also behaupten alle Heilige. Bist
 auch du also gesinnet? wie vil läßliche Sünden
 begehest du den Tag hindurch? trage Sorg auß
 dich / solche gehäuffte kleine Sähler führen dich zu
 nächsten / einen schwären Fall zu thun. Hüte
 dich / daß du bedachtsamer Weiß niemahlen ein-
 e läßliche Sünd begehest. Ne illud parvum ne-
 gamus, quod cito neglectum fit magnum. S.
 Lasset uns dasjenige Kleine nicht ver-
 saumen!

Erster Theil.

M

saumen!

faumen / welches / so es versaumet wird
zu einem Grossen werden kan.

§. 3. Umb noch sicherer zu gehen / so er
nicht die schwere und läßliche Sünden zu
den / sonder es ist vonnöthen auch der
Unvollkommenheit / als immer möglich
sig zu gehen / und sich deren Rätthen
gebrauchen / welche er in dem H. Evange
geschriben hat. Der H. Casimirus
das Leben darüber lassen / als dem Rath
die Keuschheit zu halten / nicht nachkommen
wie weit findest du dich von Haltung der
lischen Rath / der du mit Mühe den Gebet
tes genug thuest. Qui non facit, quod iussit
gratis sperat, quod promittit. S. Chrysol.
ge / welcher nicht vollziehet / was
fohlen / hofft umb sonst zu haben
versprochen.

Fliehe die Sünd.

Bette für den König in Frankreich

Gebett.

GOTT / der du unter dem Königlichem
sten / und der Welt Lieblosen den
rum mit der Tugend der Standhaftigkeit
und bekräftiget hast / wir bitten dich /
Glaubigen durch seine Fürbitt / die ir
verachten / und immer nach dem himm
langen mögen. Durch unseren x.

5. Merck.

H. Phocas Martyrer.

Derjenige / so gespärig außsähet / wird wenig ein-
 ändnen; welcher aber reichlich außwirfft / wird
 einen reichen Schnitt haben. 2. Corinth. 9.

Es ware der H. Phocas ein Gärtner / hatte
 aber mehrer Sorg sein Seel mit Tugend-
 den / als seinen Garten mit Blumen zu zieh-
 en. Nachdem der Tyrann solches vernommen /
 als welchen der gute Geruch seines Gottseeligen
 Wandels verrathen / schickte er seine Kriegs-Knecht /
 ihne zu fangen. Der H. Phocas / ihnen noch un-
 schuldig / empfieng / und hielte sie so gut / als in sei-
 nem Vermögen ware. Nachdem sie das Mittag-
 mahl also eingebracht / fragten sie ihne / ob er nicht
 wisse / wo der Gärtner Phocas anzutreffen ware:
 als er ihnen aber zur Antwort folgen ließe / er selbst
 / bey dem sie gemittäget hätten / wäre es / da
 er sie raumete sie / und dörffte keiner an einen so frey-
 ebigen Gastgeb feindliche Hand anlegen. Der
 Tyrann aber nöthigte sie / mit Versicherung /
 daß sie ihme kein grösseres Wolgefallen erweisen
 könnten / als eben dieses. Seinem selbst eignen
 Willen / dann endlich statt zu geben führten sie ih-
 ne für den Richter / welcher ihme umb des Glau-
 bens Willen ließe das Haupt abschlagen.

Betrachtung

Des Menschen Seel ist einem Garten gleich.

S. I. Aus einer Erden einem fruchtbaren Schnitt
 zu

zu erheben / ist allerdings vonnöthen / daß man die
 ten Saamen in dieselbe aufwerffe. Man dich
 wol zu Zeiten hauen und Feuer brauchen / die
 mer herfür stehende Unkraut / welches noch mit
 vil auch der Gärtner Fleiß anwendet / aufzu
 ten. Muß dises in einem jrdischen Saamen
 schehen / so wird es in deiner Seelen noch
 vonnöthen seyn. Verlangest du / daß in
 che Frucht erwachsen / welche würdig seyn
 in dem Himmel auff der Göttlichen Tafel
 gesezet zu werden / so sähe ein guten Saamen
 derselben auf / höre fleißig an das Wort
 dann der Saamen ist das Wort Gottes
 CHRISTUS sagt / wie dann auch die Gött
 nerliche Einsprechungen und Erleuchtungen
 se mit Gewalt herauf auß deinem Herzen
 gewurglete böse Zunaigungen / welche son
 cken den guten Saamen / der Frucht zu
 gen Leben bringen soll. Du wirst zu
 Hauen der Mortification in die Hand
 müssen : ja dise unfruchtbare und
 Erden wol mit heißen Fuß-Zäher / und
 Schweiß begiessen / solche Fruchtbar zu
 Aber alles dises wird dich einmahls gar nicht
 hen / wann du zur Zeit des Schnitts /
 an dem End des Lebens / deiner Arbeit
 Frucht einärnden wirst.

§. 2. Sähe in disem Leben reichlich /
 auß / so wirst du reichlich / und vil einschneiden
 dich allhie in stäten guten Wercken /
 Schnitt der Belohnung wird überflüssig seyn
 freygebig gegen deinem Gott / gibe und

... in diesem Leben alles so vil du kanst: übe
 dich im Guten / als vil dir möglich. Gott ver-
 dienet dieses / und noch mehr. Die Ewigkeit / so du
 mit diser kurzen Arbeit gewinnen kanst / vermag
 all dein Mühe und Arbeit dir zu bezahlen.
 Parere possunt æternitatem pauci diei. Eucher. Mit
 wenigen Tagen mögen wir die lange Ewig-
 keit erhalten.

3. Vergebens wird all des Gärtners Mü-
 he und Arbeit seyn / welche er seinem Garten zu
 Nutzen anleget / wann nicht der Himmel auch das
 Seine darzu thuet. So sich der Regen nicht dar-
 auff herunder laßt / und der fruchtbare Sternen
 Einfluß sich nicht ergießet / wird die Erden ma-
 ßer / und Frucht-los bleiben. Eben so unnutz wird
 ein Mühe seyn / wann sich der Himmel nicht mit
 an schlägt. Wann dir an Demuth gebricht / die
 Gnadens in unser Herz herab zuziehen pflegt / so
 wird dein Seel so trucken / als die Erden ohne
 Wasser seyn. Neque, quid plantat, est aliquid, ne-
 que, qui rigat, sed qui incrementum dat, DEUS.
 Corinth. 3. pflanzen / und begiessen kan der
 Mensch / aber vergebens / wann Gott nicht
 das Wachstumb gibt.

Misträuen auff sich selbst.

Bette für die Prediger.

Gebett.

Bitten dich / Allmächtiger Gott / auff daß
 wir / die da deines heiligen Blut-zeugens
 M iij Pho-

Phocæ Geburts-Tag begehen / durch sein
in der Liebe deines heiligen Namens gestär-
den. Durch 26.

6. Merk.

H. Coleta Jungfr.

Bis dahin habt ihr nichts begehret / begehret
es wird euch gegeben werden / auff
freud vollkommen seye. Joan. 17.

Als diese heilige Jungfrau von Leib
allzu klein ware / hatte sie Gott
daß Er sie wolle wachsen lassen /
ein Kloster könnte kommen; welches
erhalten: ware demnach in S. Clem
eingetreten / welche sie auch zu seinem
erneueret hat. Ihre Strengheiten war
lich groß: ihr Andacht zu dem hochw
crament des Altars verwunderlich.
der Herz / und sein heiligste Mutter
zum öfteren mit ihrer Gegenwart
Ja es hat diese H. Jungfrau die Ehr
sie von CHRISTO selbst ist gespeiset
sonderlich aber ein grosse Andacht truge
bitteren Leyden und Sterben CHRISTI
ihr dann diese Gnad geschehen / daß / so
ches betrachtete / sie unerhörte Martyr
in ihrem Leib empfannde.

Betrachtung

Von der Andacht zu dem H. Sacrament
des Altars.

§. 1. Es zerranne die H. Colera ganz in Thränen / als oft sie sahe / daß man die H. Hosty in der H. Mess entpor hobte / und dises/dieweil sie ein abhafften Glauben in sich erweckte. Soltest du auch nur ein wenig von einem rechtgeschaffnen Glauben haben / so wurdest du auch gleiche zarte Anmutung in dir fühlen. Du wurdest häufige Tränen vergießen / in Betrachtung / daß derjenige Gott / welcher alles Diensts und Ehren werth ist / auf unseren Altären zuweilen mit Verachtung empfangen wird : ja daß deine selbst eigne Sünden daran schuldig / daß er einmahl blutiger Weis hat müssen geschlachtet werden/welches dann alle Tag in der H. Mess geistlicher Weis erneuert wird.

§. 2. In Krafft dises H. Sacrament / in welchem verborgner Weis der Sohn Gottes enthalten ist / soltest du hoffen von dem himmlischen Vatter alles zu erlangen / was du durch die Verdienst seines liebsten Sohns begehren wirst : gleichwie solches die H. Colera erlanget. Versuche es / du hast noch nicht Vertrauen genug zu GOTT. CHRISTUS ist doch keiner anderen Ursach Willen auff der Erden verbliben / als dir zum Trost / in Deinen Nöthen. Aber umb desto sicherer von ihm zu erhalten / was du von ihm begehrest / so thue auch du / was Er schon so lange Zeit von dir erwartet : oder verwundere dich nicht / wann er auch

M. iiii

dein

dein Bitt abschlagt. Non audivimus; non audimus
 Non respeximus, non respicimus. Salvian. **W**
ist es Wunder. Wir haben GOTT zuvor
gehört / jetzt höret Er auch uns nicht.
haben uns seiner nichts geacht / jetzt ad
sich unser eben so wenig.

§. 3. **W**osern ein Juncken einer rechten
 gegen JESU in deinem Herzen brint / so
 nach dem Exempel der heiligen Coleta ein
 bare Andacht zu diesem H. Sacrament
Wilst du / daß JESUS dein guter Freund
 suche ihne zum öfteren in dem H. Tabernaculo
 gleitte ihne / wann man ihne in Procession
 zu den Kranken über die Gassen tragt.
 nem Wort / handle mit JESU, als mit
 guten Freund. Diligam te Domine toto
 quia tu prior dilexisti me. S. August. **A**
GOTT fürterhin will ich dich lieber
 ganzem meinem Herzen / weil du mich
 der geliebt hast / als ich solches
 verdienet habe.

Andacht zu dem hochwürdigen Sacrament

Bette für Bekehrung der Ketzer.

Gebett.

Erhöre uns / O GOTT / unser Heyland /
 be / daß gleichwie wir uns ob der Glor
 Coleta erfreuen / also auch in der Andacht
 ihr Exempel unterwisen werden. Durch
 7.

7. Merß.

S. Thomas von Aquin. Beichtig.

Ihr seyet das Licht der Welt. Matth. 5.

Er heilige Thomas von Aquin hat in der Christlichen Kirchen dasjenige verrichtet / was in der Welt das helle Sonnen-Licht: Er hat sie nemlich mit seiner hohen Lehr und heiligen Leben erleuchtet. Von dem fünfften Jahr an seines Alters hat er schon die Gewonheit alle Tag 2. Stund dem H. Gebett zugeben. Hat sich nachmahls in den Orden des H. Dominici begeben / und in selbem / unangesehen grossen Widerstands dem er sich hat entgegen setzen müssen / bis zu End seines Lebens verharret; dann ihm so wohl seine Blutsfreund / als ein unverschambts Weib / so jene zu ihm hinein geschickt / vil angefochten haben. Pflegte alle Tag die H. Mess zu lesen / und dann noch ein andere zuhören. In den gröstern Lehr-Zweiffeln suchte er deren Erleuterung bey den Süßen seines Crucifix. Starbe im Jahr 1274.

Betrachtung

Über das Leben des S. Thomaz von Aquin.

S. 1. Diser S. Lehrer ware so wohl bey seinen Lebzeiten / als nach seinem Hintritt von wegen seiner Lehr / und hinterlassnen Schrifften ein wahre Sonn der Kirchen. Dise Sonn ware ein lauterer Licht / dann er ein stätes Mirackel der Wissenschaftt gewes

M v

gewesen. All sein Studiren / und Bücher schreiben
 ware allein dahin angesehen / daß er hiemit die
 sere Ehr Gottes befördern kunte: Dahero er
 dieses grosse Lob von JESU CHRISTO selbstem
 ren verdienet. Thoma, du hast wol von mir ge-
 ben / was Lohn begehrest du dann dafür?
 allhie ein wenig ich dich selbst / und bedencke dich
 du für ein Antwort wurdest gegeben haben?
 sprich ich / der du in deinem Studiren keinen
 deren Zweck dir fürsetzest / als die Ehre
 den Fürwitz / oder dein eignen Nutzen. Die-
 lige begehret seiner Arbeit kein anderen Lohn
 GOTT selbstem. Wofer du in deinem Studiren
 and andern deinen Wercken etwas anders
 GOTT / und dessen gröste Ehr / auch die
 und deines Neben-Menschen Seeligkeit suchest
 ist dein Fleiß und Arbeit vergeblich: ja

§. 2. Die Sonnen aber pflegte nicht nur
 zu erleuchten / sonder auch andere Herzen mit
 Feuer göttlicher Lieb zu erhizen / als welche
 dero ganz angeflammet ware. Gehe auch
 mit diesem H. Lehrer / und schöpffe auß den
 nen deines Haylands das Feuer göttlicher
 Allda müssen wir die Wissenschaft der
 erlernen / ohne welche alle andere Wissen-
 nichts anderst ist / als ein betrügerischer
 der uns in unser Verderben stürzet. Nihil
 eruditio, nisi scientia DEI coronaverit. S. He
 Unnuz ist alle Geschicklichkeit / wann sie
 Gottes Wissenschaft nicht gekrönet

§. 3. Die Sonn ist ohne Stillstand in
 Bewegung. Was hätte den H. Thomas

höre Wissen geholfen / wann er solches nicht
würeklich etwas zur Ehren Gottes darmit außzu-
richten / angeleget hätte? Das Gut was er verstan-
den / hat er sich bemühet so wol in sich selbst / als
in anderen Berckstellig zu machen. Ihr Gelehrte
solt wissen / Gott begehret von euch / als die das
Gute wissen / weit mehrer / ihr werdet vil sträfflicher
seyn als andere / wann ihr nicht zugleich tugend-
samer seyet / als andere: insonderheit übet euch nach
seinem Exempel in der Demuth. In nullo glorian-
dum est, quando nihil est nostrum. S. Cypr. Wir
haben niche Ursach in einigen uns zu überhe-
ben / dieweil nichts unser ist.

Frage Lieb zu dem H. Gebett.

Bette für die studirende Jugend.

Gebett.

Gott / der du deine Kirch durch die wunder-
bare Lehr deines H. Beichtigers Thomæ schein-
bar / und durch seine H. Würckungen fruchtbar
machest / wir bitten dich / verleyhe uns / daß wir
das jenig / so er gelehret / mit dem Verstand begreif-
fen / und was er gethan hat / durch fleißige Nach-
folgerfüllen. Durch unseren zc.

8. Merck.

H. Felix Bischoff.

Seelig seynd die Sanffmüthigen / dann sie werden
das Erdreich besitzen. Matth. 5.

Felix ware seinem Namen gemäß / und der
That nach selbst / in diser und anderen
Welt glückselig. Was kan glückseliger
seyn /

seyn / als alles zu Gottes Ehren verrichten
 gleich wie er gethan / in allen Begebenheiten
 dem Willen Gottes sich vergnügt halten.
 Heilige hatte Frankreich verlassen / umb
 land zu bekehren / welches er auch mit Vergün-
 König Sigeberts ins Werck gestellet; dann
 seine Apostolische Arbeit ihm also reichlich
 daß er das ganz gegen Aufgang der Sonne
 legne Engelland zu Christo bekehret.
 als er zu Dummoth Bischoff ware.
 nembeste Tugend ware ein sonderbare
 und Sanftmuth / auch Ruhe des Geists
 ihm auch in größter Unruhe der Geschäften
 Frid und Ruhe seiner Seelen erhalten.

Betrachtung Von der Sanftmuth.

S. 1. Ueberstlich die Sanftmuth in
 und Untertuckung deines Zorns. Was
 hast du darvon / wann du solche ungezäm-
 muths-Regung dich beherrschen laisset / als
 daß du dein Vernunft verwirrest / deinen
 genossen und Befreunden hiemit überläßig
 Erinnere dich der Sanftmuth JESU
 Was Trost wird dir nicht seyn / wann du
 gezämbte Neigung wirst gedemmet haben
 grossen Verdienst bringet / sich selbst über-
 haben. Ohne Beschwärmus wirst du den
 bezwingen / wann du dich selbst bezwingest.
 victores sunt sui, caelo vim inferunt. S.
 Diejenige reißen den Himmel zu sich /
 sich von sich selbst abreißen.

§. 2. Lasse ferner diese Sanftmuth sehen in Übertragung aller widerwärtigen Köpffen / und Unvollkommenheiten deines Neben-Menschen. Du verlangest / daß man deine Gebrächen übertragen soll / so ist ja der Vermunft gemäß / daß du auch anderer die jhrigen übersehen sollest. Es kan seyn daß deinem Nächsten der jemige Fähler / welcher dir so zuwider ist / und den zu übertragen dir also schwär fallet / als angeboren / und also nicht darum zu beschulden ist. Und / Gott weiß / ob nicht du einen noch grösseren Mangel / welchen du an dir selbst nicht vermerckest / an dir habest / welchen andere auch an dir mit Gedult übertragen müssen ? Erforsche / und erwöge ein wenig deine selbst eigne Gebrechen / so wird dir weniger schwär scheinen / frembde zu übertragen.

§. 3. Seye auch sanftmüthig in Übertragung / wann man dich gering schähet / und verachtet. Dann wer bist du / daß du die Verachtung deiner also hoch anziehen / und verdrücklich aufnehmen soltest? Dein Nichtigkeit / und sündiges Leben machen dich dessen aller wol würdig. Wann man dich recht erkennen wurde / solte man wol üblers von dir reden. Und was aber wird dir vor Gottes Angesicht alles dieses Ubel reden für Schaden bringen? ja im Gegenspihl werden sie dir vilmehr deine Verdienst ergrösseren / so fern du sie anderst mit Sanftmuth übertragen wirst. Sihe nur daß du recht von Herzen demüthig seyest / so wird dir nicht schwär fallen / alles zu leyden / was man wider dich redet / oder thut / Dann: Quaelibet tribulatio

latio ab humilitate mittigatur & vincitur. Euf. 2. Tom
 Kein Widerwärtigkeit so groß ist / mit gela
 durch die Demuth nicht besänfft und dann
 wunden wird. zu sa
 ver

Ube die Sanftmuth.

Bette für das Königreich Engelland.

Gebett.

Gib Allmächtiger G D E / auff das
 Bischoffs und Reichthigers Felicis Ehr
 Gedächtnuß in uns vermehre die Andacht
 Seeligkeit. Durch CHRISTUM ꝛc.

9. Merk.

H. Francisca Romana Wittib

JESUS CHRISTUS hat sich selbst gedemüth
 ist gehorsam worden biß in den Todt / ja biß
 Todt des Creuzes. Philipp. 2.

Se H. Francisca Romana hatte das
 ihren H. Schutz Engel fast täglich
 liche Augen zu sehen / vermerckt auch
 daß er sein H. Angesicht verstellte / und gl
 schamroth wurde / so oft sie ein Zähler begien
 eylem Geschwätz Werck zuhörete. CHR
 und sein H. Mutter pflegen gar freundlich
 zu handeln. Du verwunderest dich / und
 unbillich / ab disen so grossen Himmlischen
 den / ich aber will dir etwas an diser H. W
 zeigen / dessentwegen sich noch mehr zu vern
 ren / und ist dises jhr so tieffe Demuth / jhr

Tomner Gehorsam / welchen sie ihrem Ehemann
 gelaiſtet hat. Sie verliesse auch ihre Andachten/
 damit sie ihme nach seinem Sinn thäte/und pflegte
 zu sagen; Dises wäre **GOTT** umb Gottes willen
 verlassen. Ist gestorben Anno 1440.

Betrachtung

Von der Tugend des Gehorsams.

§. 1. Dise **S. Francisca** hat 40. ganzer Jahr
 mit ihrem Mann / und zwar in solchem Friden und
 Einigkeit / gelebt / daß in so langer Zeit niemahlen
 kein Hauf- Streit zwischen ihnen sich ereignet / die
 Ursach dessen ware / dieweil Francisca also wuste vor
 und nachzugeben / daß man meinen möchte / sie
 selbst hätte keinen aigen / sonder nur ihres Manns
 Willen. Lerne du diser Heiligen auch ab das Mit-
 tel / wie du in deinem Hauswesen / und in deiner
 Seelen mögest stäten Friden und Ruhe erhalten;
 nemblich seye mit Demuth denen gehorsam / welche
 dir von **GOTT** vorgesezt seynd. Sihe in solchem
CHRISTUM den Herrn selbst an. Lasse deine
 aigene Begirlichkeiten / deine Gelegenheiten
 fahren / damit du durchauß / in allen Sachen /
 ihren Willen / als vil es ohne Sünd seyn kan / nach-
 lebest. Gedencke dein Gehorsam werde nicht ohne
 Lohn seyn.

§. 2. Warumb / vermeineſt du / daß du in deis-
 nem Gemüth so vilmahl Unlust / und Unruhe in
 deinem Herzen empfindest? Ich will dir die Ursach
 sagen: dieweil du entweder gar nicht gehorsam bist /
 oder dieweil du nur einen gezwungnen Gehorsam
 laistest.

laistest. Du unterwürffest nemblich deinen Willen nicht denjenigen / welche befugt sind etwas zu befehlen. Wann du die wahre deß Gehorsams erlangen willst / so ist das daß du deinen eignen Willen von dir legest will zwar nicht in Abred stehen / daß solches kein geringe / sage aber auch beyneben / keine liche Sach seye. Wie ruhig und glückselig ben würdest du haben / wann du keinen als deiner oberen Willen hättest!

S. 3. Es ist aber über dises alles noch daß du auch dein eignen Urtheil und Verstand werffest / und gefangen gebest. Den Unterthet nit zu / daß sie untersuchen / und durch Befehl ihrer Oberen / wo nicht ein augensichertretung deß Gebott Gottes ist. **CHRISTUS** hat **MARIE** und dem einen blinden Gehorsam gelaistet / und du Urtheil nicht unterwerffen können daß du niemahl Vergnügung / sonder einen Noth-gezwungen / und Verdienst- horsam haben werdest / so lang du dich gewönnen wirst / daß du als blind / ohne Aufsecken gehorsam seyest. Nescit judicare. so recht weiß zugehorsamen / derselben von dem eignen Urtheil nichts.

Ube den Gehorsam.

Bette für den allgemeinen Frieden.

Gebett.

GOTT / der du deiner **H. Dienerin** unter anderen Gnaden auch verlihen

deinen he mit ihrem heiligen Schutze Engel in sonderbarer
 efugt Grundschafft lebte / wir bitten dich / verleyhe uns /
 wahre das wir / durch deo Hilff die Gesellschaft der
 ist vom heiligen Englen erlangen mögen. Durch JESUM
 dir legel CHRISTUM 2c.

S. Codratus Martyrer.

Seht nicht sorgfältig für euer Leben / wo ihr die
 Speiß / noch für eueren Leib / wo ihr die Kley-
 dung nemmet. Luc. 12.

Sware der S. Codratus, als noch ein klei-
 nes / unwürdiges Kind / in der Wiegen
 ligend / von der ganzen Welt verlassen /
 nach deme ihm / noch so jungem sein Mutter hin-
 weg gestorben. Aber Gott hat sich seiner ange-
 nommen: dann er auß einer Woleken einen him-
 mlich-süssen Saft in dises unschuldigen Engels
 Mund hat herab trieffen lassen / durch welchen er
 ernähret worden. Nach dem dann dises Kind /
 welches man wol einen Sohn der göttlichen Für-
 sichtigkeit nennen kan / zu einem Mann worden /
 hat er sich / die Urñey-Kunst zu erlernen / begeben /
 Der noch solche Lebens-Art bald auffgeben / und sich
 in Catholischen Glauben zu beschützen unterfan-
 gen. Nach dem man ihn derentwegen gefänglich
 ingezogen / und mit Ruthen erschrocklich geschla-
 gen / ist er endlich gar hingerichtet worden: an dem
 Platze seiner Marter ist nach seinem Todt ein Ge-
 und-Brunnen entsprungen.

Erster Theil.

N

See

Betrachtung
 Von Gleichförmigkeit unsers Willen
 dem Willen Gottes.

§. 1. Ubergibe dich ganz und gar
 Vorsichtigkeit / dann er ist Allmächtig
 vergebens sich seiner göttlichen Anordnung
 setzen wollen. Gewöhne dich / gutwillig
 geben / in alles / was er mit dir ordnet / es
 dich gleich leicht / oder schwer an. Also
 du ein unfehlbares Griffen an die Hand
 men / daß du allezeit nach dem Willen
 und auch so vil in diesem Leben möglich
 glücklich leben werdest. Ja es wird alle
 nach deinem Willen hinaus gehen / wann
 anders / als was GOTT / willt.

§. 2. Soweist Gott auch vil besser
 sten / was dir zur Seeligkeit nothwendig
 oft verlangest du etwas / so dir zu
 aignen Verderben gereichen würde.
 in unseren Begirden gleich den Kindern
 den Thörrichten / und mit Graiß behaft
 schen: solchen muß man mit Gewalt
 wider ihren Willen das Messer und
 welchen sie sich umbringen wurden / auf
 den reissen. Es wird die Zeit kommen
 Gottes so liebeich vätterlicher Vorsicht
 sten Dank erstatten würdest / daß er die
 Weeg geführet / welche du dermahlen
 begreiffest / warumb es geschehe. *Gratias
 minus in prosperis agas, quam in adversis.
 sunt prospera, te non meruisse fatearis. Euche*

ge **G**ott so wol umb Unglück / als umb Glück
 Danck / und / wann dir wol ergethet / so bestes
 he / du habest solches nicht verdienet.

s. 3. Über das / so ist **G**ott so allgütig / daß Er
 gar nichts anders verlanger / als daß selbe dir zugeben /
 achting was dir zu deiner ewigen Seeligkeit vonnöthen.
 Ordnung Er ist dein Vatter / wie willst du dann von dessen
 willig die Lieb gegen dir Zweifel tragen? Er liebt dich mehr /
 net / als du dich selbst liebest. Hat Er dann nicht all
 Also sein heiliges Blut für dich vergossen / umb dich
 e Hand heilig zu machen; und soltest dann du dich gar
 Willen nichts schwär ankommen lassen umb dein Hant?
 öglich wann du in Creutz und Leyden dich befindest / so
 wird alle gedencke sicherlich / **G**ott / der zugleich dein Vate
 / wann er ist / schicke dir solches. Sicut enim semper **D**eus,
 ta semper & Pater. Euf. Emiff. Dann gleich wie
 Er allezeit dein **G**ott / also ist er auch alle
 zeit dein Vatter.

Gleichförmigkeit mit dem Willen Gottes.

Bette für die verlassene Waislen.

Gebett.

Bir bitten dich / Allmächtiger **G**ott / auff daß
 wir / die da deines **H.** Blut-zeugen Codrati
 Geburts-Tag begehen / durch sein Fürbitt in der
 Liebe deines Namens gestärcket werden. Durch x.

II. Merz.

S. Eulogius Martyrer.

Widersetze dich nicht deme / der dich übel haltet; sonz
 der so dich jemand in das rechte Wang schläget / so
 biete ihme auch das Lincke dar. Matth. 5.

R ij

Als

MEs man den H. Eulogium zur Martyr
 führete / gabe ihm seiner unter Bege
 harten Backenstraich: der H. Mann
 Evangelio zu gehorsamen / botte ihm also
 den anderen Backen dar. Er hatte das Krieg
 aufgeben/ein Priester zu werden/und also die
 heit Christlichen Glaubens zu verfechten. **M**an
 setzte sich mannhafft Nachomet dem König
 damahlen die Kirchen zu Cordona verfolget
 man ihm trohete/man wolle ihn mit Ruthen
 chen / batte er / man wolle ihm vilmehr das
 gar nehmen; dann die Ruthen/sagte er
 mir weder den Glauben auß dem Herzen/
 Leben auß dem Leib nehmen. Ist ihm
 Haupt abgeschlagen worden/ Anno 839.

Betrachtung

Von dreyerley Staffel der Gedult

S. 1. Die erste / und unteriste Staffel
 dult ist / wann man mit Ergebung in
 lichen Willen alles überträgt / was uns
 zuschicket / oder der Menschen Bosheit
 füget / oder auß unser selbst aigner Unbe
 heit leyden / oder endlich außertliche
 als des Wetters zc. uns verursachen. Da
 zu / ob du dises alles mit Gedult über
 Job hielte sich dergestalt in allen seinen
 heiten Gott / sprach er / hats geben /
 genommen / der Namen des Herrn
 dehet. Bedencke diese schöne Wort:
 deinem Mund / wann du angefochten
 unruhige dich selbst nicht zuvil; murze

deinen Neben-Menschen / sonder vilmehr: Fati-
 geur improbitas patientiâ tuâ. Terrull. **Gibe acht/**
 daß sich die Bosheit an deiner Gedult ab-
 matte.

§. 2. Der andere Staffel der Gedult ist / daß
 man auch eyferig verlange / und inbrünstig trachte
 umb Gelegenheit etwas zu leyden. Der H. Eulo-
 gius reichte freywillig das andere Wang; her / auch
 auff selbigem einen Backenstrich aufzuhalten; be-
 gehrte auch / man solle ihne an statt der Ruthen gar
 umb das Leben bringen. Und dises ist / daß so vil
 H. Martyrer den Todt eyferigist verlangen; so
 vil fromme büßende Seelen ihnen selbstn so grosse
 Gelegenheit zu leyden gesucht. Du beyneben wenz-
 dest all deinen Fleiß und Mühe an / wie du aller
 Ungemächlichkeit dich entziehen mögest. Du wärest
 gern in dem Himmel / aber / schmeichle dir nicht /
 kein Weeg darein zukommen ist überig / als durch
 Creuz und Leyden. CHRISTUS wurde gewiß sol-
 chen gezeigt haben / wann ein kürzerer und leichter
 dahin gewesen wäre.

§. 3. Der dritte und höchste Staffel der Gedult
 ist / wann man sich in dem Creuz erfreuet. Also
 erfreueten sich die Apostlen / wie sie umb CHRISTI
 willen übel gehalten wurden. Ja / CHRISTUS selb-
 sten ermahnet uns zu solcher Freud / sprechend;
 Erfreuet euch / so euch die Welt hasset / dieweil sie
 mich zuvor gehasset. Kein angenehmeres Schau-
 spihl ist vor den Augen Gottes / als sehen / einen
 Christen umb seines HERN willen mit Freuden
 leyden. Pulchrum spectaculum DEO, cum Chri-
 stianus cum dolore concreditur. Minut. **Wie ane-**

N iij

genehyme

198 H. Gregorius der grosse Pabst
genehme Sach ist es Gott / wann ein
ster Mensch mit dem Schmerzen gel
streitet!

Gedult.

Bette für Bekehrung der Unglaubigen

Gebett.

Wir bitten dich / Allmächtiger GOTT
daß wir / die da deines H. Blutzeug
logij Geburts Tag begehen / durch sein
der Liebe deines Namens gestärket werden.
JESUM CHRISTUM ꝛ.

12. Merck.

H. Gregorius der Grosse / Pabst

Welcher wol wird gelebt / und gelehret hab
selbe wird groß seyn in dem Reich der
Matth. 5.

Die seltene Wissenschaft / und her
gend des heiligen grossen Gregor
Pelagio dem Anderen diß Namen
heit geben / ihne auß seiner Einode zu der
nal-Stell / das Römische Volck aber ihne
höchsten Kirchen-Haupt zu beruffen. Die
digkeit zu entfliehen hat er sich zwar verbor
aber durch Anzeigen einer feurigen Saule
worden / auß welchem Liecht er dann erleuch
den / zuverstehen / es seye Gottes Willen
Pabst werde / deme er dann auch weiter
widerstreben wollen. In diser so hohen
er heraus scheinen lassen sein tieffste Demu

wunderbarliche Geschicklichkeit / und so vil andere
Tugenden / welche uns versichern / daß er in War-
heit vor Gott / und dem Menschen groß seye.
Starbe Anno 604.

Betrachtung

Über das Leben des H. Gregorij des Grossen.

§. 1. Der H. Gregorius hat / seinem Namen
gemäß / vil grosse Sachen werckstellig gemacht.
Verliesse erstlich die Welt / und nahm den geist-
lichen Ordens-Habit an. Durch sein Gebett still-
te er die Pest / die zu Rom erschrecklich eingeris-
sen. Schickte gelehrte Männer in Engelland /
solches zu dem wahren Glauben zu bringen: richtete /
und ordnete vil gute Sachen / der Kirchen zum
Besten. Was dergleichen hast du für Gott und
dessen Ehr biß dato gethan? hast du dich ihme zu
Lieb einiger deiner Freuden ent schlagen? hast du
einige Sünder zu ihme bekehret? wolte Gott / du
wärest selbst an dem allerersten / wie dann der
Bemunft gemäß wäre / recht nach dem Willen
Gottes gerichtet!

§. 2. Über das ware er groß in Wissenschaft
und Geschicklichkeit; dessen dann seine hinterlassene
Schriften uns genug versichern. Die darinnen
enthaltene Lehr ist ganz himmlisch: dessen fernerer
Anzeig ware ein Tauben / welche zu Bedeutung / daß
Gott der H. Geist ihme solches eingebe / zu mehr-
mahlen ihme gleichsam als in die Ohren redend /
erschienen ist. Dir stehet es villeicht nicht zu ganze
N iij Bücher

Bücher zu schreiben / wie diser Heilige gethan
 ist dir nicht unmöglich / die schon geschriebene
 seelig / und nutzliche Bücher lesen / umb dich
 fromm zu werden. Deine Hausgenossen
 in Glaubens / und frommen Lebens-Sachen
 weisen. Disen Krancken kanst du trösten
 Betrübten heyspringen. Thust du es aber

§. 3. Über alles aber ware diser H. Pabst
 in Übertragung seiner Creuzen / groß und
 seiner Demuth. Er erlitte unaussprechliche
 Schmerzen an dem Hodagram mit höchster Geduld
 Lob verbarg er / als vil ihme möglich ware.
 sich einen Diener / der Diener Gottes.
 die Armen mit selbst aigner Hand. Schickte
 Pabstumb ernstlich auß. Ist das nicht groß
 ihm unter die Fuß werffen. Alles was dich
 hochachtet ? gedencke die wahre Hochachtung
 Christiens bestehe in dem / ut magna licet opera
 magnum te nescias. S. Bern. Daß du groß
 chen verrichtest / und doch dich hoch
 groß seyn nicht schätze / welches dem
 grosse / aber zugleich seltene Tugend ist

Über die Demuth.

Bette für Ibro Päpstliche Heyligkeit.

Gebett.

GOTT / der du die Belohnung der
 Seeligkeit der Seelen deines Dieners
 Gregorij reichlich mitgetheilet / verleyhe gnädiglich
 die wir von dem Last unserer Sünden beschweret
 und gedruicket werden / durch seine Fürbitt
 mögen Erleichterung erhalten. Durch

Herz 26.

13. März.

S. Euphrasia Jungfr.

So ihr fastet / so stellet euch nicht traurig! wie die Gleisner/dann sie verstellen ihr Angesicht/ daß man ihnen das Fasten darinnen ansehe/in Wahrheit sage ich euch / sie haben ihren Lohn schon empfangen, Matth. 6.

Schlug diese Heilige ein sehr vorträgliche Gelegenheit/ so ihr ihr Herz Batter Theodorus der Kayser vorgetragen / auß / damit sie in einem geistlichen Stand möchte CHRISTO dienen. Ihres Lebens Strenge ware so groß/ daß sie gemeiniglich den Tag nicht öfter als einmahl esse / zu Zeiten wol auch sibenganger Tag anein-der ohne alle Speiß verharzete. Sie hatte GOTT gebetten/ er wolle ihr ein Jahr zuvor ihrem zeitlichen Hintritt zu wissen machen / aber GOTT wolte/ daß sie allezeit bereitet stunde/ hat ihr demnach 15. Tag zuvor solches eröffnet.

Betrachtung

Von dem Fasten.

S. 1. Euphrasia gebrauchte sich ihr ganzes Lebenslang eines strengen Fastens. CHRISTUS der Herr selbst / sambt anderen lieben Heiligen hat uns eben dessen ein schönes Beyspihl geben. Besiemet sich also / daß auch du / so vil deine Kräfte zulassen / ihnen nachfolgest / auff daß du solcher Gestalt bey GOTT in etwas abbüßest / was du durch übermäßiges Essen und Trincken verschuldet

N v

det

det hast. Soltest du dann zarter seyn / als ein
ferliche dreyzehnjährige Tochter / welche in
Alter ihr bußfertiges Leben angefangen?
fählet dir nicht so fast an Leibs-Kräfften / als
guten Willen / und einem herzhafften Ent
solches ins Werck zu stellen.

S. 2. Über das / so ist die Fasten ein trefflich
tel / das Fleisch dem Geist zu unterwerffen. Ver
re dich / daß diser umb so vil stärker / umb
mehr jenes schwächer seyn wird. Keine ärger
hast du nicht / als deinen selbst aigenen Leib
nicht unhüttlich darmit umbgehen. Was
Feind also erschrocklich angefochten / und
erzeigt hat auch gegen den Heiligen / welch
doch mit Fasten aufgemerglet / mit Saßlen
gen / mit eisenen Ketten gebunden / was
nicht gegen denen vermögen / welche / de
chen / demselben schmaichlen und lieblosen

S. 3. Seye es aber / daß du Gesundheit
nicht fasten könnest / kanst du dir wenig
dere Weiß einen Abbruch thun. Entzie
deinen Begirlichkeiten / halte deine Augen
gerers innen / wie nicht weniger auch dein
ses wird dem Leib keinen Schaden / zur
aber einen grossen Vorschub geben. Was
räumte und abentheuerische Sach ist die
Heilige / welche fromm und unschuldig
üben sich in der schwärsten Bußfertigkeit
Sünder aber wollen uns nicht wehe gesch
fen. Die / so gesund seynd / gebrauchen
Medicin, die Krancken aber achten / und

den sich deroselben nicht. Sie bewainen mit haissen Thränen ihre tägliche kleine Zähler / wir sehen unsere grosse mit trucknen Augen an. Medicinam, quam invadunt sancti, discent quærere vulnerati ut, bonis etiam parva lugentibus, ingentia ipsi mala lugere consuecant. Euseb. Emill. Es sollen die so schwärzlich Verwundte von den Heiligen erlernen / was sie für ein Medicin mit so grossem Eysen ergriffen: auf daß / in dem die Frommen ihr wenig und geringe Sünden so hertzlich bewainen / sie gegen ihren so grossen mit gleicher Buß verfahren.

Züchtigung des Leibs.

Bette für die Feind der Christlichen Kirchen.

Gebett.

Höre uns / O Gott / unser Hayland / und gibe / daß gleich wie wir uns ob der Glory der H. Euphrasia erfreuen / also auch in der Andacht durch ihr Exempel unterwisen werden. Durch 2c.

H. Mathildis Königin.

Dieses Volk ehrt mich mit ihren Lefftzen / ihr Hertz aber ist weit von mir. Matth. 15.

Wie schön ware es anzusehen / daß diese H. Kayserin sich bemühe in Unterweisung ihrer Hauß untergebenen / in der Glaubens-Lehr / und ihn aigner hohen Person die Armen unterweisen in solchen Sachen / durch dero Gebrauch sie ihr Leben hindurch bringen kuntent! diese so grosse Liebe / welche

welche sie über das erweise in Aufnehmung
 Fremdlingen / und Unterhaltung der
 sie nirgend anders her als auß dem tieffen
 der göttlichen Liebe schöpfen könten. Als
 mit bemeldtem ihrem frommen Hausg
 Vormittag mit betten / und Anhörung
 Messen / so vil dero seynd gelesen worden
 bracht. Als sie unweit von ihrem Tod
 hat sie grosse Schatz unter die Armen au
 det / als wolte sie die Thorwärter des
 bestechen.

Betrachtung

Von Nutzbarkeit des H. Gebets

S. 1. Die meiste Ursach warumb wir
 nicht bitten / als wir sollen / kombt her
 wir die Nutzbarkeit des Gebets nicht zu
 schätzen. Es ist ein so hohe Gnad / mit
 Können reden / daß wir solche niemahl zu
 schätzen können / ohne daß wir zugleich
 wol zu Gemüth führen die hohe Majestät
 Wann Gott nur einem einzigen Menschen
 Welt erlaubt hätte / ihne zu bitten / und
 bens ihne zugesagt / aller seiner Bitt
 wehren / so wurde man wol die ganze
 lauffen / solchen zu finden / durch ihne
 zu erlangen / was uns manglet. Nun aber
 Gott einem jeden auß uns erlaubt ihne zu
 allen Zeiten / zu allen Orthen / wo wir
 befinden / ja über das auch uns versprochen
 jenige uns zu geben / was wir rechtmäßig

begehren. Und wir entweder verachten gar / oder doch schätzen diese Gnad für wenig. Abraham redete anderst von der Sach. Loquar ad Dominum meum cum sim pulvis, & cinis. Gen. 18. Was grosser Günst ist mir diser / daß ich mit meinem GOTT reden kan: / da ich doch Staub und Aschen bin!

§. 2. Das H. Gebett ist der goldene Schlüssel / welcher uns so wol der Natur als Gnaden-Güter reichlich theilhaftig machet. Es pflegt GOTT dem Gebett zu lieb gar Wunderwerck zuthun. Bewehre dein Krafft; halte dich an GOTT / als deinen lieben Vatter an deinen so wol zeitlichen Anligen / als Betrübnußen / und innerlichen Versuchungen. Es wird GOTT diejenige Gnaden dir nicht verweigern / welche als zu deiner Frommkeit nothwendig sind / du von ihme begehren wirst / weil Er dich zu solchem zu begehren / selbst an gemahnet hat. Begehre aber mit tieffer Demuth / als der du dein Arthemuth auff das lebendig erkennest: und dich unwürdig schädest / welchen GOTT einige Gnad mittheilen solle / wo nicht sein unendliche selbst aigne Güte / und deines Erlösers theuere Verdiensten ihne zu solchem verbinden wurden. Ascendit oratio, descendit miseratio. S. Aug. Das Gebett steigt hinauff / und barmherzige Erhörung herab.

§. 3. Nichts ist liebreichers / als sich mit seinem GOTT in seinem Gebett enthalten. In diesem erkennen wir ihne verständlicher / und lieben ihne eifriger: und diese Erkandtnuß und Liebe / in welchen dann die Glückseligkeit der Heiligen bestehet / macht

macht / daß wir der ewigen Freuden dahier
 Vorgeschnack / und Anfang haben. **E**
 zu bewehren / verlange ich keinen andern
 als eben dich selbst. **I**st es nicht die
 daß deine Zäher / so du in deinem Gebett
 Sünden vergießest / mit also grosser
 vermáget seyn / daß du solche nicht
 fanst / es seye dann / daß du sagest / solche
 übertrefe unvergleichlich alle Freud / so die
 rische Welt auch in ihren größten Berg
 feiten dir geben kan.

Ube dich in dem H. Gebett.

Bette für Hauß-Frid und Einigkeit
 Gebett.

Erhöre uns / **O** **G**ott / unser Haupt
 gibe / daß gleich wie wir uns ob der
 H. Mathildis erfreuen / als auch in der
 durch hr Exempel unterweisen. Durch
 unseren lieben HERN. Amen.

15. Merz.

H. Longinus Mart.

Der Hauptmann / und die so umb ihn waren
JESUM verwachenden / nachdem sie da
 Bidmen / und andere Wunder / so sich
 begaben / gesehen / haben sich háffrig
 und gesagt: in Wahrheit / dieses ware der
 Gottes. Matth. 27.

Sanctus Longinus solte der Soldat
 seyn / welcher **C**HRI^{STO} an dem

heilige Seiten eröffnet: als er ihne sterben sahe/
 ware sein Herz durch so vil sich dabey gegeben
 Wunder-Sachen gleichfalls getroffen. Aber nach
 dem er ihne mit seinen untergebenen hundert Sol-
 daten / als ein wachender Zeug / von den Todten
 hat auffstehend gesehen / ist er gänglich befehret wor-
 den / und dises Mirackul mit heller Stimm auß-
 gebrattet. Pilatus liesse ihne das Haupt abschla-
 gen.

Betrachtung

Von den heiligen Wunden CHRISTI JESU.

§. 1. Ein eyfrige Lieb zu CHRISTO zu gewinnen/
 ist mehr nicht vonnöthen / als jene H. Wunden
 zu betrachten / welche Er in Händ / Füß / und seiner
 H. Seiten / eingetruckt erzaiget. Wer wolte dich/
 O JESU! nicht inbrünstig lieben / in Betrachtung
 dessen / was du auß Lieb gegen uns gelitten / und
 in Beobachtung der größten Höllen-Gefahr / auß
 welcher du uns / mit vergossnem deinem göttlichen
 Blut / errettet; und auch deiner H. Verdiensten
 uns theilhaftig gemacht hast. Mein Seel / gehe
 durch die H. H. Erz-Wunden CHRISTI hinein/
 rede demüthig mit seinem Herzen / und vernimme/
 was sein Herz zu deinem Herzen sage! per forami-
 na corporis patent mihi arcana cordis. S. Aug. Durch
 die Löcher des Leibs stehet mir offen der Zu-
 gang zu den Geheimnissen des Herzens.

§. 2. Bediene dich diser H. Wunden / in was
 Anligen du immer bist. Wann dich die Versuchungen
 anfallen / die Verzweifflung wegen deiner began-
 genen

genen Mißhandlungen bestürzet / die Delle
 muß die Seeligkeit zu erlangen dich ängstige
 Hoffart dich auffblaset; die Unlauterkeit
 setzet. Mit einem Wort in allen deinen inneren
 Anfechtungen entweiche in das Trost-volle
 wundte Herz CHRISTI; und von dannen
 dir beweglich zuruffen: O unglückseliger
 vermeinst du / daß ich dich ewig verwerffe
 nach deme ich dir zu lieb gestorben bin?
 mich belaidigen / nach dem ich dir so vil
 than? wann mein Himmlischer Vatter
 Sünden in mir seinem unschuldigen
 hart abgestraffet / kanst du dir wol einbilden
 er deine aigne übersehen werde?

§. 3. Wann du ganz betrübt / und
 vor Schmerzen verschmachten möchtest /
 mit Spott und Schand überhäuffet /
 Trost / und Hilff / begibe dich in die
 Seiten deines Heylands. Allda findest du
 Freystatt: beherrige was Er für dich gelitten
 zehle ihm deine Schmerzen / höre aber
 auch zu / wann er dir die seine erzehlen wird.
 spannet an dem H. Creuz seine Arm auß
 empfangen / Er eröffnet sein Herz / dich
 einzuschliessen. Sage mit Vertrauen
 Opera manuum tuarum, Domine, nec
 vulnera manuum tuarum præcor, ut aspicias
 Ach Gott verwürffe nicht das
 deiner Händen / sonder sihe an die
 deiner Händen.

Andacht zu den H. fünf Wunden CHRISTI.

Bette für Bekehrung der Juden.

Gebett.

Verseyhe / wir bitten dich / Allmächtiger Gott/
 daß wir durch Hülff des H. Martyrers
 Longini von allen Ubeln des Leibs erlöset / und von
 bösen Gedancken des Gemüths gereiniget werden.
 Durch JESUM CHRISTUM ꝛc.

16. Merck.

H. Abraham Beichtiger.

Ihr solt wissen / liebe Brüder / daß derjenige / so ein
 nen Sünder von seinem bösen zu einem frommen
 Leben wird bekehret haben / dessen Seel von dem
 Todt wird errettet / und die Menge seiner selbst
 eignen Sünden verdeckt haben. Jacob. 5.

Er H. Abraham hat sein Braut die erste
 Nacht der Hochzeit unberieret verlassen / sich
 in ein Einöden verfüget / alldorten in Was-
 er und Brod gefasset. Verfügte sich hernach /
 umb CHRISTO vil Völcker zu gewinnen / auß der
 Wüsten ; ware aber von denen / die er zur See-
 rigkeit bringen wolte / also übel bewillkommet / daß
 sie ihne biß auff den Todt geschlagen haben / und
 s also einem Todten gleichen ligen lassen. Als er
 die Wüsten entflohen / habe sich in die Statt / und öffent-
 liches

Erster Theil.

liches Schand-Leben begeben / hat Er / sie zu
 nen abermahl die Einöde verlassen / sich
 Kriegs-Officier verkleidet auff ein Pferd
 sie gesucht / auch endlich sich bey ihr zu erken
 ben / auch also beweglich zugeredet / daß Er
 kehret / mit sich widerumb in die Wüsten
 all dort sie in strenger Buß ihr übelgeföh
 ben aufgewainet hat.

Betrachtung

Was für eines grossen Werths ein

§. 1. Gott der Allmächtige hat die
 che Seel zu seinem Ebenbild erschaffen /
 Unsterblichkeit mitgetheilet / und ihr Vor
 zeit über alle Sachen diser Welt erhoben
 solle / so lang sie in dem Leib eingeschlossen
 höchsten / und ungebundnen Gewalt haben
 ihre Hintritt aber ein Mit-Erbin des
 seyn. O Mensch erkenne die Hochheit
 Seelen / und bearbeite dich bestermassen
 behaupten. Verachte deinen Maden-
 tritte alle zeitliche Güter mit Füßen.
 zergänglich / sie seynd jrdisch / und unvert
 dem Werth deiner Seelen nicht gleich
 Und / ach! beyneben verlierst du dein so
 Seel / deinen Leib zu vergnügen / du schlo
 ganzen Himmel in die Schantz / einen Klein
 von der Erden zu erlangen. Misereere an
 placens DEO. Erbarme dich deiner selb
 gnen Seelen / und bemühe dich
 fallen. Eccle. 30.

§. 2. Gedencke/wie hohen Werths dein Seel
 seyn müsse / die also hoch JESUS CHRISTUS, die
 ewige Weisheit / geschähet / daß Er sie zu erlösen
 hat sterben wollen; und gleichwie Er für alle Men-
 schen zugleich gestorben ist / also wurde Er für dein
 Seel allein absonderlich gestorben seyn. Mache
 dich dann mit Wahrheit sagen / mein Seel gilt so
 vil / als das höchst schätzbare Blut JESU CHRI-
 STI, dann mein Seel zu erkauften / ware diser
 Preis vonnöthen gewesen. Und wie kombt es doch/
 daß wir dise so edle Seel umb ein schlechten Wol-
 lust dem Teuffel übergeben? Ein Seel/spriche ich/
 welche das ganze Blut JESU CHRISTI gekostet.
 Er hat sie an sich erkauft / sie ewig zu beseeligen/
 warum wollen wir Ihme dann solche entziehen.
 Was hat doch umb solche der Teuffel verdienet?
 Hat er auch mit so vil seinem Unkosten dieselbe er-
 kauft? will oder kan er sie auch selig machen?
 §. 3. Auß disen vorhero gehenden 2. Wahrhei-
 ten / mache dir auch 2. Schluß. Der erste ist. Es
 ist besser / ja vonnöthen / ehe / als daß du deiner
 Seelen wollest verlustig gehen / wollest du verlieh-
 ren alle Reichthumben / alle Ehr / allen Wollust /
 die Gesundheit und Leben selbst / weil alles dises/
 gegen der Hochheit der Seelen gehalten / nichts ist.
 Der andere Entschuß ist / daß du dich vergewissen
 sollest / du werdest JESU CHRISTO kein grösseres un-
 angenehmeres Wolgefallen thuen / noch Gottes Ehr
 mehrer befürdern / als wann du dich bearbeitest die
 Seelen Gott zu gewinnen / nachdem Er sein H.
 Blut für dich vergossen / welches Er nicht wurde
 vergossen haben / die Verderbung der ganzen Welt

zu verhindern. Sanguinem fudit unicus DE
 lius, erige te ô anima, tanti vales! S. Aug.
 eingebohrme Sohn GOTTES hat sein
 für dich vergossen: halte dich entpor
 Seel / von so grossen Werth bist du:

Trage Sorg über das Heyl deines Neben-Menschen

Bette für deine Befreunde.

Gebett.

GOTT / der du uns durch jährliche
 gangnuß deines S. Beichtigers Ab
 freuest / verleyhe gnädiglich / auff daß wir
 Tugenden nachfolgen / dessen Geburts-
 verehren. Durch ic.

17. März.

S. Gertrudis Jungfr.

Mein Joch ist süß / und mein Jurd
 Matth. 11.

Gertrudis ware ein Tochter Pippini,
 niglichen Obristen-Hofmaisters.
 einen Heurath mit einem fürstlichen
 gen auß / zu welchem ihr Dagobert König in
 reich wolte verhülfflich seyn / damit sie sich
 unsterblichen GOTT in Liebs- und mit
 GOTTES Mutter in Dienst-Band kunte
 Dise heiligste GOTTES Gebärerin verehret
 sonderlich in allen dero Fest-Tagen. W
 dem Sterbstündlein kamme / batte sie / man

ihren geistlichen Weihel / und anhabendes
 Buß-Kleid nicht weckthuen / dann so lang si noch
 im Streitt ware / wolte sie die Waffen / mit de-
 nen sie das Fleisch bezwungen / und die Jungfran-
 schafft versochten / nicht von sich legen. Folge
 ihr nach in Verachtung zeitlicher Güter / und der
 Lieb zu JESU und MARIA.

Betrachtung

Gott dienen ist süß / und annemlich.

S. 1. Der Tugends-Weeg ist so rauch nicht /
 als wir uns vorbilden. Gott gebietet nicht un-
 mögliche Sachen / durchgehe die Gebott Gottes /
 und du würdest mir beyfallen müssen. Alles / was
 Er anordnet / ist mit der gesunden Vernunft voll-
 kommenlich einstimmt; alles ist zu unserem Nu-
 tzen gemainet : grosse Fürsten und Herren diser
 Welt / unsere Anmuthungen / und verderbte Na-
 tur erfordern von uns zu Zeiten wol solche Sa-
 chen / welche eintweder gar unmöglich / oder gar
 schwär / oder doch der rechten Vernunft zuwider
 lauffend / oder aber uns gar schädlich seynd / und
 dennoch bezwingen wir uns so herrischen Anschä-
 fern Gehorsam zu laisten / beyneben schlagen wir
 den schuldigen Gehorsam CHRISTO ab / da wir
 doch bedencken sollen : Non esse durum, nec grave,
 quod ille imperat, qui adjuvat, ut fiat, quod im-
 perat. S. Aug. Dasjenige könne ja nicht gar
 zu streng und rauch gebotten seyn / welches
 uns Gott nicht allein befolcht / sonder uns
 zur Vollziehung selbst mithilfft.

D iij

S. 2.

§. 2. Gott ermanglet niemahlen / und
 grosse und häuffige Gnadens-Mittel vorzu
 seine geistliche Tröstungen / so denen / die
 gethreulich dienen / mitgetheilet werden / ver
 ren und versüssen überflüssig / die wenige
 Feit / welche sich in der Tugends-Übung
 mitteinmenget. Das lebhaftte gute Ver
 Heiligen / deren Gottseeligen Wandel wir
 lesen / oder mit selbst aignen Augen sehen /
 uns das fromme Leben nicht wenig ringer
 leichter.

§. 3. Bedencke an die Grösse der Belohnung
 so auff dein Arbeit geschlagen / so wird die
 schwärmaß umb vil geringeret werden. Die
 dancken / ich wird belohnet werden / mach
 Künstler sein angespannte Mühe leicht / die
 sacht / daß der Soldat in tausent Lebens-
 unerschrockner hineingehet : dise benim
 Kauffman die Furcht sich über das wilde
 und unthreue Meer zu begeben. Die er
 rn / so ich zum Lohn erwartte / stehet mir in
 Hand. Gott / der nicht betriegen kan / hat
 solche selbstien versprochen. Dise Glor
 so lang / als die niemahl sich endende
 Bedencke dieses mein Seel/erhebe deine
 gen dem Himmel zu : muntere dich von
 Zeit zu der anderen selbstien auff / und sage
 mir stehet es/ob ich auch einmahl in diesem
 gesternten Himmel-Saal wölle eingehen.
 ich nur will / so ist er mir gewiß. O wie
 se mein leichte und augenblickliche Bemühung
 Gewicht einer unendlichen Belohnung nach

Haltung der Gebotten Gottes.

Bette für die/so sich dem Dienst MARIE absonderlich ergeben.

Gebett.

Höre uns / O Gott / unser Heyland / und gib
 be / daß gleichwie wir uns ob der Glorj der H.
 Gertrudis erfreuen / also auch in der Andacht / durch
 ihr Exempel unterwisen werden. Durch CHRIS-
 TUM 2c.

18. Merk.

S. Cyrillus Bischoff.

Seelig seynd die Barmhertzigigen / dann sie werden
 Barmhertzigkeit erlangen. Matth. 5.

S Cyrillus ware eben umb dieselbe Zeit Bi-
 schoff zu Jerusalem / wie der abtrinnige
 Kayser Julianus wolte den Tempel zu Je-
 rusalem erneuern / umb dem verfluchten Judenthumb
 widerumb auff ein grünes Zweig zu helfen. Diser H.
 Bischoff aber hat vorgesagt / es wurde kein Stein
 auff dem anderen darinnen verbleiben / welches dann
 auch also geschehen ; dann der Himmel mit Blitzen /
 und die Erden mit starken Widmen hat alles / was
 diser gottlose Kayser auffgebauet / wider umb / und
 über einen Hauffen geworffen. Sein Liebe zu den
 Armē ware also groß / daß auch seine Todt-Feind die
 Arrianische Keger kein andere Klag wider ihne ein-
 wenden kunten / als daß sie sagten / Er habe den
 Kirchen-Ornath ver-
 D iij Kaufft/

Kaufft/damit Er solchen unter die Arme/als
des lebendigen Tempel Gottes auftheil
Starbe selig in dem Jahr 386.

Betrachtung

Von Mitleyden gegen den Nothdürftigen
zeiten unsers Nächstens.

§. 1. Du soltest Mitleyden gegen deinem
sten tragen / er seye gleich mit Kranckheiten
den / oder mit Armut gepeiniget: und solches
lenden solle in dir erwecken ein Begird
sten / doch daß es nicht ein nur lähre
sonderen es muß das Werck darbey seyn.
vil Gelegenheit/den armen Betrübten
gen / lassst du auß Händen gehen?
welches dich Gott gleichförmiger mache
herzhliche Lieb gegen den Nothlenden.
Kannst du ihnen nicht beyspringen / so bitte
daß Er helffe. Dancke Gott / daß Er
mit eben solcher Trang beladen/unter dero
re andere seuffzen. Nihil tam Divinum habet
mo, quam de alijs bene mereri. Fac calamitas
DEUS, Dij Misericordiam imitando. S. Greg.
Nichts Göttlichers hat der Mensch
er sich umb seinen Nächsten kan wol
ner machen. Seye de inem betrangten
Menschen ein Gott / und folge hierin
mitleydenden Gott nach.

§. 2. Noch mehrer Barmherzigkeit sollst
gegen den armen Sünderen tragen / und er
dann ob sie schon im übrigen Reich/mit diser
Glückseligkeit angefüllet / auch dem Schen

ohne sondere innerliche Unruhe in Vergnügung leben / so seynd sie doch umb alles dieses so gar nicht zu neiden / daß sie im Gegenspil vilmehr alles Mitlidenens würdig und bedürfftig seyn. Sie seynd umb so vil mehrer zu beklagen / weil sie ihr selbst einigermassen Elend nicht erkennen / noch sich dessen abhelfen wollen. Wo dir möglich / so stelle ihnen die Gefahr ihrer Seelen vor Augen; Bette Gott fleissig für sie: entziehe sie von gefährlichen Gelegenheiten ihres Untergangs / berede eben dieses zu thun / deine gute Freund / lasse noch an deinem Ansehen / noch an deinen Reichthumben etwas erfinden / wo du ihnen darmit kanst verhülfflich seyn: Gott hat sich nicht zu vil seyn lassen in dergleichen Gelegenheit sein Leben darzu geben. Im übrigen: *Noli vitæ hujus felicitatem pravis hominibus invidere, sed condole.* Dancion. **Trage mehr Mitleyden / als Beneydung gegen grossen Sünderen.**

3. Beobachte aber auch / ob du nicht selbst auf dero Zahl sehest / welche diser Erbärmte vonnöthen haben: eintweder an leiblichen / oder geistlichen Gebresten. Seynd solches die Leibliche / oder in welchen du ohne Sünd gerathen / so übertrage sie mit Gedult / CHRISTUS selbst hat sein Leben in dergleichen Creuzen und Schmerzen zubracht / so vil Heilige / die sich jetzt erfreuen in dem Himmel / haben die Erden mit vil Zäheren besuchtet. Wann aber dein sündiges Leben dich elend macht / so feuere nicht / trag vor allen Sorg und Barmherzigkeit gegen dir selbst / schwinde dich auf so elendem Stand.

Ube die Lieb.

Bette für die Betrübte.

Gebett.

Gib / Allmächtiger **GOTT** / auff das
 Bischoffs Cyrilli Ehrwürdige Gedächtnis
 uns vermehre die Andacht / und Seeligkeit.
CHRISTUM unseren lieben **HERN**. Amen.

19. Merz.

H. Joseph Beichtiger.

So wie haben die nothwendige Speiß
 rung / und ehrlicher Bekleydung / so
 mit disem zu freiden. 1. Timoth. 6.

Der H. Joseph ware ein Gespons
 der Mütterlichen Jungfrau / und
 Vatter **GOTTES** im Fleisch / und
 Weiß gibe ich dir in zwey Worten / alles
 lobwürdiges von dem H. Joseph zu sagen
 Sein grosse Demuth / so er Erzaiget in
 das Zimmer Handwerck getriben ; die gro
 die Er zu seinem angewünschten Sohn
 die höchste Ehrenbiettigkeit / so Er seiner
 Braut erzaiget / waren solche Eigenschafft
 ihne einer so hohen Stell / die er vertrat
 würdig machten. Starbe endlich **JESU**
RIA in den Armen. Begehrest du auch
 lig zu sterben ? Lebe auch als wie der H. Joseph
 lebt / und ruffe ihne umb ein glückseliges
 Kündlein an.

Betrachtung

Über das Leben des H. Josephs.

§. 1. Die Jungfräuliche Keinigkeit des H. Joseph hat verdienet / daß die heiligste Jungfrau und Mutter Gottes MARIA ihm ehlich ist anvertrauet worden. Was grosse Gnad ware solches für dich / O heiliger Joseph, daß du gesehen / die Menge / welche über Himmel und Erden zu gebieten hat / habe sich ganz deinem Befelch untergeben! Folge / mein Seel / auch du der Keinigkeit und Demuth des H. Joseph nach / so wird MARIA in gleichem Lieb gegen dir tragen / und damit du / nach seinem Exempel zu grosser Heiligkeit gelangest / so verrichte alle deine Werck als in und vor den Augen Gottes.

§. 2. Er ware ein Nähr-Vatter CHRISTI des Herrn / welcher ihm dann auch als ein gehorsames Kind unterthänig ware. Bewundere dich höchlich ab diser grossen Demuth deines Erlösers / welcher / ob wohl er ihm hätte des Römischen Kayfers / oder des Königs Herodes Pallast zu seiner Geburt erwählen könten / hat ihm doch freywillig einen Armen / vor der Menschen Augen unbekanten Mann / der mit seiner harten Hand-Arbeit das liebe Brod / und geringe Kleydung hat beschaffen müssen / zu einem Vatter außervählet. Folge dem Exempel H. Joseph nach / halte dich beständig bey JESU, nimm ihm zum Gehülffen in aller deiner Arbeit / gibe unter deinen Kinderen auch CHRISTO ein Blaz / gefelle deinen Erschaffer unter deine Haußgenossen / und achte deinen Gott

GOTT zum wenigsten nicht minder / als
 Diener : verhalte dich gütig gegen den
 dann was du disen thuest / das hast du
 gethan. Fac locum CHRISTO cum filijs
 cedat familiae tuae Dominus tuus , accedat
 lem Creator tuus. S. Aug. **Mache bey**
Kindern auch CHRISTO ein Oreh /
 deinem Haufgesind auch deinen
 bey denen / so auß dir gebohren /
 auch dein Erschaffer einfinden.

§. 3. Der H. Joseph ist JESU und
 in ihren Armben gestorben / du verlangest
 seelig und heiliges End zu nemmen /
 du all dein Leben gerichtet haben : solches
 zu erhalten / trage ein sonderbare Andacht
 H. Joseph. Die H. Theresia versichert
 was sie durch die Verdienst des H. Joseph
 ret / erhalten zu haben. Bitte ihne um
 Gnad / welche alle deine Werck krönen
 seelig oder unglückseligen Ewigkeit einen
 machen solle. Spriche oft / so wol in
 Leben / als meistens in deinem Todt mit
 diese drey H. Wort auß : JESUS MARIA

Trage Andacht zu dem H. Joseph

Bette für die / so in letzten Zügen liegen

Gebett.

Wir bitte dich / O H. Erz / daß uns durch
 dienst des Bräutigams deiner aller
 Gebärerin geholffen werde ; damit was un-

er / als
der / als
n den
st du
m filijs
ccedat
he bey
orch /
en /
n /
und M
langel
1 / da
solche
Andach
heret
Joseph
e umb
öhen
einen
wol in
dt mit
ARIA
epb.
gen lig

mögen nicht erhalten kan / dasselbige durch sein
Fürbitt uns gegeben werde / der du lebest und res
stest in alle Ewigkeit. Amen.

20. Merck.

S. Joachim Beichtiger.

Alle / so von dem Geist Gottes gelaitet werden /
die seynd Kinder Gottes. Rom. 8.

Er S. Joachim, ein Vatter der allerseeligis
sten Mutter Gottes / hat all sein Haab
und Gut in 3. Theil außgetheilet / deren er
einen in den Tempel für den Gottes Dienst / den
anderen für die Armen hergeben / den dritten hat
er zur nothwendiger Unterhaltung seiner / und der
seinen behalten. Sein S. Ehegemahl ware 20.
Jahr unfruchtbar / nachdem solche verlossen / ist
ihme ein Engel erschienen / und vorgefagt / daß er
eines Kinds Vatter seyn werde / welches er dann
auch unwanckelbar geglaubt / und nachdem MA-
RIA Gottes Mutter / ihme gebohren ware / hat
er sie also jung in den Tempel geführet / und also
zu dem Dienst Gottes auffgeopferet.

Betrachtung

Von den angewünschten Kinderen
Gottes.

S. 1. Allein JESUS CHRISTUS ist seiner Na-
tur nach der wahre Sohn Gottes / alle Christen
aber seynd auß Anwunschung und Gnaden dessen
Kin

Kinder. Sie haben den Allmächtigen
ihrem Vatter / den Sohn Gottes zu ihrem
der / und zum Erbtheil den Himmel. **Ab**
Seel / erschwinde dich dann / und verachte
was weniger ist / als **GOTT** ! du bist zu
Dingen erschaffen / weil du ein Kind Gottes
Unanständig ist es / wann du dich so wech
lassest / daß du dein Lieb an etwas zeitlich
gest / du kanst den unendlichen **GOTT** be
ein ganzes Reich in dem Himmel haben.
te meinen Begirden gnug zu thun / **GOTT**
erflecken ! und meinen Ehr-Geist zu
Himmel nicht hoch gnug seyn ? die Erde
alles was irdisch / ist erschaffen mir zu du
muß mir solche unter die Füß werffen / **u**
nicht über das Haupt setzen. *Ego verò te
care didici, non adorare. Clem. Alex.*

Mutter hat mich gelehret / ich solte
den mit Füßen treten / nicht aber an

s. 2. Die Hocheit aber eines Sohns
zu behaupten / ist vonnöthen / daß alle
Werck durch den Geist Gottes befelet
GOTT unterfanget sich keiner Sachen / **u**
zu seiner grösseren Ehr / muß demnach
allen meinen Handlungen anderes nichts
Augen stellen / als eben meines Gottes / **u**
gleich meines Vatters grössere Ehr. Ich
der Arth schlagen / wann ich was suche / **u**
der ist als **GOTT**. Durchgehe nun deine
und erforsche / was du in deinem Lebens
dir für ein Zihl und End vorsteckest. **u**
hierin nur dem Menschen zu gefallen / so

Mühe und Arbeit ohne Frucht. Mit allem hochschätzen werden dir die Menschen auch dein allerwenigste Mühe und Arbeit nicht belohnen könnten/ Item mahl auch die geringste Werck einen ewigen Lohn in dem Himmel verdienen. Neben deme/ daß/ Bene-
re laudabiliter factum compensare mundus, nec ingratus solet, nec gratus potest. Thom. Morus. Die Welt/ wann sie undanckbar ist / nicht pflegt; wann sie aber auch danckbar ist / nicht vermöge/ daß / so löblich geschehen ist / zu belohnen.

3. Über das. Wann du mit dem wahren Geist Gottes begabt bist / so wurdest du dich als des dessen / so zu grösseren Ehren Gottes ist / mit grosser Freyheit unterfangen/ ohne daß du der Menschen Verachten fürchtest / oder dero Hochachten verlangest. Indeme allein wirst du dich vergnügen / daß dein Gott / der dein Belohner ist/ auch aller deiner Wercken dein gethreuer Zeug ist. An allen Orten/ zu aller Zeit würdest du Gott gethreu verbleiben / weil du mit festem Glauben haltest / daß Gott überall / und allezeit bey dir ist. Es nemmen deine Sachen vor der Menschen Augen einen Ausgang / wie sie wollen / dieses wird dich nicht vil betrüben / weil du versichert/ daß Gott dein rädliches / und gegen ihme wolmainendes Herz erkennet. Gibe fleissig acht / was für ein Geist dich antreibe in deinen Wercken. Ist es nicht der Welt-Geist / so dich zeitliche Güter zusamen verlanet? Ist es nicht etwan des laidigen Teufels Geist / welcher dich mit Hoffart auffblaset? oder reizet dich nicht das Fleisch / deinen Gelegen- und Leibs-Römblichkeiten nachzujagen? Alle diese Geister

Geister mögen neben Gottes Geiſt niemah
ſtehen.

Gehorsame deinen Oberen.

Bette für deine verſtorbne Befreunde.

Gebett.

Gott / der du auß allen deinen Heil
achim zu einem Vatter MARIE der
rin deines Sohns erwählet haſt / wir bitten
verleyhe uns gnädiglich / daß / die wir ihn
ehren / auch ſein Fürbitt bey dir in allen
Nöthen erfahren mögen. Durch xc.

21. Merz.

H. Benedictus Abbt.

Seelig iſt derjenige Diener / welchen ſein
ſeiner Zuruckkunfft wachbar finden wird.

Er H. Benedictus hat die Welt als
von 14. Jahren verlaſſen / ſich in
ſte begeben / alldort ein frommes Leben
zuſtellen / aber der böſe Geiſt iſt ihm
dem Fuß nachgefolget / und ihn mit
Einbildungen verſucht. Sobald nun
ſolches Liebs-Feuer vermercket / trachtete er
ſelbiges zu löſchen / warffe ſich in ein
Dornbüſch / und wälzte ſich ſo lang biß
Blut häufig über den Leib abrunne / hat
mit Waſſer / ſonder mit Blut gelöſchet.
und groſſe Wunderwerck gewürcket / daß

daß er seinen heiligen Orden gestiftet / und mithin
der Kirchen Gottes ein grosse Anzahl der Heiligen
Ordnens Glieder hinterlassen. Starbe seines
Alters im 63. nach CHRISTI Geburt im 53. Jahr.

Betrachtung

Über das Leben und Sterben des H. Benedicti.

§. 1. Sobald Benedictus Licht und Verstand
gottlich gehabt die Eitelkeit der Welt zu erkennen /
sobald hat er auch Herz und Muth gnug ge-
habt / solche zu verachten / und zu verlassen / und in
einem von der Welt-Händeln entlegnen Orth ein
beständig- strenges Leben zu führen. O wie lang
schiest und erkennest du nicht schon der Welt Eitel-
keit / und die Gefahren / welche sich in ihr finden /
und dennoch liebst du sie ? du waisst / daß sie un-
threu ist / und doch thrauest du ihr ? du bestehest /
daß sie unvermöglich seye / ihren Liebhaberen die
aufgewente Mühe nach Verdienst zu belohnen /
und jedoch last du dich also vil kosten / ihren Günst
zu erwerben ! vor diesem hatte sie Güter / auff's we-
nigst dem Schein nach / anjesso aber erkennet man
ihre Nichtigkeit mit klaren Augen : ihre selbst aigne
Liebhaber machen sie verruefft und verschraiet. Was
vergiehest du dann solche zu verlassen ? Vix hochha-
bee mundus, ut fallat, solidis bonis carebat, ecce de-
ficiet etiam caducis. Eucher. Die Welt hat mit
Mühe mehr so vil / daß sie betriegen könne /
vorhin ware sie von wahren und rechten Gü-
tern schon beraubt ; jetzt hat sie bey nahe
Erster Theil. P auch

auch die zuvor auff den Schein gericht
lohren.

§. 2. Der H. Benedict hat die Welt verachtet / und sie hat ihne verehret. König und Fürst ein unzählbare Menge allerhand Personen haben sich in die Wüsten begeben / entweder zu ihm zu sehen / und seinem H. Gebett zu befehlen / oder in seiner Lebens-Strenghe nachzufolgen. Dagegen liebste die Welt / und sie verachtet dich nicht achte du sie / sie wird dir lieblosen. Es ist nicht als kunte der gütige GOTT nicht warten / in dem Himmel seiner Heiligen Verdienste zu net / Er will dessen schon in diesem Leben einen Anfang machen. Quam tibi tardum est, Divinitus, Sanctos tuos in posterum glorificari. Emiff. O GÖttliche Gütigkeit / wie es dir zu seyn / deine Auferstehung erst in dem anderen Leben zu belohnen.

§. 3. Dieser Heilige hat nicht ehender die Welt zu bekriegen / und ihne unterwerfen zu machen / als er auffgehört zu lieben. Er ist endlich in der Kirchen / mitten unter seinen Genossen / denen er die Stund seines Todes vorgesagt / waist auch du / wann und wie du leben werdest? der H. Benedictus hatte in seinem seeligen Hintrit seine liebe mit geistlichen Brüdern der Hand / dich werden einmahl deine Brüder gleichsam auch deine Kinder für das Gebett danken / und / so fern sie gottilos seyn / dich danken / wann sie aber fromm und heilig / dich danken / und lobwerth machen vor GOTT.

Liebe zu der Einsamkeit.

Bette für den Orden des H. Benedicti.

Gebett.

Berleyhe / O H Erz / daß uns durch die Fürbitt
des H. Abben Benedicti geholffen werde /
auff daß / was unsere aigne Verdienst nicht ver-
mögen / uns durch sein Fürbitt geschencket werde.
Durch JESUM CHRISTUM ꝛc.

22. Merk.

H. Catharina auß Schweden.

Ihr werdet wainen und Leyd tragen / die Welt ab-
ber wird sich erfreuen / da ihr werdet in Traurig-
keit seyn / aber euer Trauren wird sich in Freud
verändern. Joam. 16.

Mer der H. Catharina auß Schweden ist die-
ser angezogne Spruch rößlich erfüllet wor-
den. Sie wainete täglich 4. Stund in
Betrachtung des bitteren Leyden und Sterbens
CHRISTI des H Erns / an jeko aber hat sie ewi-
ge Freud / ohne einiges Leyd. Sie ist jeko reich-
lich bezahlet / von wegen der Keintigkeit / welche sie
mit ihrem Gespons unverferet erhalten. Daß sie den
guten Anlaitungen ihrer H. Mutter der H. Bü-
gitta hat gehör geben und folg gelaisstet / dises
wird ihr jekt überflüssig belohnet. Die Freyheit/
welche sie jbro selbst benommen / da sie nach ih-
res fleuschen Gesponnes Hintrit sich in ein Kloster
P ij ver

versperret / hat sie jetzt für unauffhörlich
 Anjeko sihet sie unverhinderet die glorreiche
 Mutter Gottes / welche sie zu Anfang aller
 Wercken mit einem Englischen Gruß
 Ericus der König hat ihren heiligen Leichnam
 seinen selbst aignen Königlichen Schutze
 Grab getragen. Sie starbe Anno 1381.

Betrachtung

Von dem bitteren Leyden und Sterben
 CHRISTI.

§. 1. Betrachte JESUM den Mann
 Schmerzen an seinem Creuz hangend /
 he / was er an allen Theilen seines un-
 Leibs aufstehe. Das Haupt ist mit hart
 den Dörner gecrönet / sein H. Angesicht
 lich zugerichtet / seine Hand und Fuß mit
 durchgraben / sein übriger ganzer Leib mit
 Streichen feindlich zugerichtet und verfleischet
 also gang mit Zwang und Schmerzen über-
 fet. Sihe / welcher diser / so übel zugerichtete
 Mensch seye. Dises ist dein Feld-Obristen
 dessen Fahnen du geschworen ; dises ist der
 nig / welchem du zu gehorsamen schuldi-
 dein Vorbild / welchem du dich zuvergleichen
 bunden. Ihme gleichförmig zu seyn ist
 Vollkommen- und Glückseligkeit. Ent-
 aber suche ich auff alle mögliche Weisheit
 mächtigkeiten / dann mein GOTT ist in
 Schmerzhaffigkeiten. Non decet sub spica
 ronato capite membra latere delicata. S. Bern.

wie ſübel iſt es anſtändig / daß die Glider ſich
mit Blumen beſtreuen / in dem das Haupt mit
Dörner verwundet iſt !

§. 2. Die Seel JESU ware nicht weniger / als
ſein Leib / mit Schmerzen und Bitterkeit ganz er-
füllt / bevorab in dem er geſehen / all ſein ſo bitter-
res und theueres Leyden werde bey mehrer Theil
der Menſchen fruchtlos abgehen. Beſchmerzt wa-
re er auß Mitleyden gegen ſeinen Peinigern / und
truge kindliches Mitleyden mit den Schmerzen
ſeiner liebſten Mutter / welche er ſah / daß ſie mit
Joanne dem lieben Jünger unter dem Creuz ſtun-
de / und ihre Thränen mit ſeinem Blut vermengen-
te. O Trauer volles Beyſpil / kanſt du auch
wol anſehen JESUM und MARIAM in ſo elen-
dem Stand / ohne daß du ganz bewegt werdeſt ?
ohne daß du ganz in Trauer-Zäher verfließeſt ?
ohne daß du höchſtes Mitleyden trageſt beydes mit
den Schmerzen deß Sohns / und mit der Betrüb-
nuß der Mutter ?

§. 3. Warumb aber hat der Unſchuldigſte
Sohn Gottes alles diſes aufſtehen wollen ? nemb-
lich meinetwegen : mich von der Hölle zu erlö-
ſen / hat Er ihme belieben laſſen / einen ſo ſchwäch-
lich- und ſo ſchmerzhaftten Todt zu leyden. Di-
ſer ſo groſſen Gnaden ware ich aller Dings unwür-
dig / und bey deme allen dannoch bin ich noch ſo
undanckbar / weit darvon / daß ich mein Blut
und Leben für jenen Gott auffſetze / der für mich
geſtorben iſt / ja einen rechten Buß-Geuffter / ein
reuiges Zäher- Tröpfflen verwaigere ich ihme / ſah-
re vil mehr fort ihne ſtättig zu verlegen. Agnoſco,
quã

quàm gravia sint vulnera , pro quibus necesse
 CHRISTUM vulnerari, S. Bern. **Erkenne**
 Seel/ wie tieff und gefährlich deine Wunden
 müssen seyn / für welche CHRISTUS
 so schwär mußte verwundet werden.

Betrachtung des Leyden CHRISTI,

Bette für die Nord-nächtige Länder.

Gebett.

Erhöre uns / O GOTT unser Heyland
 be / daß gleichwie wir uns ob der
 H. Catharina erfreuen / also auch in der
 durch ihr Exempel unterwisen werden.

23. Merz.

H. Otto Beichtiger.

Ich erfreue mich in meinem Leyden für euch
 erfülle in meinem Leib / was an dem
 CHRISTI abgehet / für seinen Leib / welcher
 die Kirchen Gottes, Coloss. 1.

Dieser Heilige ist in den Harnisch
 fen / umb das Recht JESU CHRISTI
 Hand haben / und die Oberstall des
 lichen Stuhls / als Statthalter CHRISTI
 haupten / in welcher Begebenheit er gefangen
 in den Kerker ist geworffen worden : von
 ihne doch der H. Bernardus, als er ihne ange-
 erlediget / und als er ihne erschienen / hat er
 eyntler Nacht auß demselben frey- ledig her-
 bracht.

führet: aber sobald er diser Gefangenschafft befreuet
 ware / hat er sich selbst in ein noch vil engere einge-
 sperret / seitemahl er sich dem scheinbaren Welt-
 Leben entzogen / in ein enge Zellen verborgen / sei-
 nen Leib mit eysernen Ketten umbgürttet / mit Fas-
 sen / und harten Straichen selbigen bezwungen /
 und an ihme selbst ein vil strengerer Feind gewe-
 sen / als er an seinen Widersacheren niemahl wur-
 de erfahren haben.

Betrachtung

Von den Buswercken.

§. 1. Es ist zwar CHRISTUS für dich gestor-
 ben / aber daß dir diser sein Todt zu Nutzen kom-
 me / so ist vonnöthen / daß du auch dir selbst ab-
 sterbest: deinen Leib must du züchtigen / und also
 erfüllen / was GOTT von deinem Leyden über das
 seinige dir bejuzusezen überlassen hat. Alle Heil-
 ge seynd dir hierinfahls mit ihrem Exempel vor-
 gangen: Übergehe ihr Lebens-Beschreibung/man
 liest allda nichts öfters / als freywillig angenomne
 Strengheiten / als Creuz nnd Leyden. Was
 sagest du hierzu? gedenckest du daran / daß CHRI-
 STUS, der so vil für dich gelidten hat / auch von dir
 erwarte / daß du seinetwegen etwas mit Gedult ü-
 bertragest? wie weit hast du dich im Creuz Nach-
 tragen hineingelassen / also CHRISTI Leyden zu
 verehren / und nachzufolgen? Qui tantum contu-
 lit, sic quantum reposcat. Euch. Der jenige/wel-
 cher von dem seinigen so vil hat außgelegt /
 waiß / wie vil er an dich anzufordern habe.

P iij §. 2.

§. 2. Wann du Gott recht liebest / so
 du dich befeissen / ihme gleichförmig zu
 sehe ihne derohalben an an dem H. Creutz
 und vergleiche dein Leben mit dem seinen.
 hinein in disen Spiegel / darinnen wirst du
 Sähler klar erkennen. Dises ist das Origin
 deme ein jeder Außerswählter in sich selbst ein
 und wolzutreffende Copy abmachen soll.
 Theil seines H. Leibs seynd mit Schmerze
 gefüllet / Er hat von dem ersten Augenblick
 Geburt bis zu End seines Lebens gelidten
 wilst dir allezeit wohl seyn lassen. Hoffest du
 wohl einmahl alldorten glückselig anzulau
 CHRISTUS ist angelant / indem du nicht
 sonderen einen ganz entgegen gelegnen
 Weeg wandlest ?

§. 3. Gange an / dir etliche / auch son
 laubte / wollustbarkeiten abzubrechen / auß
 für dich gecreuzten Heylands : nimm
 etliche außertliche Bußwerck an dich / also
 tere Leyden deines Erlösers zu verehren.
 die mitunterlauffende Beschwärmussen nicht
 halten / sie seynd so groß nicht / als dir dein
 Lieb vorbildet. Wirffe deine Augen auff
 den Gekreuzigten / diser Augen-Wurff
 süß machen / was zuvor bitter schine. Du
 wohl schuldig dein Leben zu geben für den
 cher das seine für dich geben hat / damit du
 einen Theil deiner bey ihme angemachten
 den auflöschetest : aber Er begehret nicht
 Todt / sonder vergnüget sich mit deiner Lieb.
 bitum morte non solvimus , solvemus amore

Derohalben / wann du dein Schuld nit
bezahlest mit dem Tode / zahle sie mit Lieb.

Ube dich in Leibs. Casteyung.

Bette für den König in Frankreich.

Gebett.

GOTT / der du uns durch die jährliche Fest-
Begängnuß deines H. Beichtigers Othonis
erfreuest / verlenhe gnädiglich / daß wir dessen Tu-
genden nachfolgen / dessen Geburts-Tag wir ver-
ehren. Durch JESUM ꝛc.

H. Pigenius Martyrer.

Wandelt / so lang ihr das Licht habt / daß euch
die Finsternussen nicht begreifen / dan welcher bey
finsterner Nacht gehet / weiß nicht / wohin er gehe.
Joan. 12.

Dieser Heilige ware ein Lehrmaister / der hernach
abtrinnigen und gottlosen Kayfers Ju-
liani, hat ihne in dem Glauben unterwisen /
und also die Augen der Seelen ihme eröffnet : ist
zum Danck hernach von ihme in das Elend ver-
triben worden / weil er der heiligen Martyrer Lei-
ber zur Erden bestättet. In Persia ist er erblin-
det / kame alsdann auß Schickung GOTTes wie-
derumb nacher Rom / allwo ihne der Kayser an-
traffe / und sprach : ich dancke den Götteren / daß
ich das Glück habe Pigenium zu sehen : Pige-
nius aber antwortete darauff : und ich dancke
GOTT

P v

Gott des Himmels/ daß ich ein von dem
 ren Glauben abtrinnigen Kayser nicht sehen
 Ob welcher Freyheit zu reden der wütende
 ergrimmet / ihne in die Eiber stürzen
 träncken lassen.

Betrachtung

Von dreyerley Sattung der Blindheit

§. 1. Es ist ein Blindheit / die löblich
 nothwendig ist. Du mußt in diesem
 blinden / und gefangen gegebenem
 Glaubens-Warheiten anhangen / obwol
 ne natürliche Vernunft übersteigen.
 du glauben / daß Gott in der Natur ein
 doch drey Göttliche unterschiedene Personen
 deren doch ein jede Gott ist. Also das
 crament des Altars / also vil andere
 sen unsers S. Glaubens. Und was solte
 ders seyn / wann du so hohe Geheimnisse
 ergründen kanst / der du dein selbst aignen
 nicht genugsam verstehst : was dir vor
 schwebet / ja was in dir selbst in innerlich
 gehet / waißt du guten Theil nicht. Gott
 eben darumb nicht Gott / wann Er so
 griffen werden. Sufficit mihi ad probationem
 caelestis oraculum. Salvia. Mich zum
 zu bereden ist gnug / daß Gott / die
 fälschte Wahrheit solches geredet hat.

§. 2. Ferner mußt du blind seyn / und
 ansehen alles dasjenige / was dich zur

Wachsam. Bewahre deine Augen wol/dise seynd/
welche dir Verwirrung / Feuer / und Unordnung
in das Herz werffen. Siehe niemahl an das je-
nige / welches du ohne Sünd nicht verlangen / oder
haben kanst. Verschliesse demnach deine Augen
nur wohl / sie seynd die jenige / durch welche der
mehrere Theil der Sünden in dein Seel seynd hin-
einkommen ; und entgegen weichen durch eben
dise Pforten die Andacht / Demuth / und Reini-
gkeit hinweck. Averte oculos, ne videant vanita-
tem. Psal. 108. Wende deine Augen ab / auff
daß sie nicht auff die Eitelkeit sehen.

§. 3. Du mußt aber noch ein andere Blindheit
an dich nemmen / seye zu anderer Mängel / und
Fehler blind / wo du Ampts- und Liebhaber selbia
ge nicht sehen mußt. Schue deine Augen auff al-
lein ihre Tugenden / und von Gott mitgetheilte
Gnaden anzusehen. Wann du disem Rath fol-
gest / so wird kein Hoffart in dir auffsteigen / da
du etwan deinen Lebens-Wandl mit anderen der
ihrigen vergleichen woltest : wird auch kein Gefahr
seyn / daß du andere / ihrer Mängel halber / verach-
ten werdest. Bedencke dich selbst / durchsuche
dich selbst / man wird dich einmahl nicht zu Red
stellen / wie andere / sonder wie du gelebt habest.

Ube den Glauben.

Bette für die / so auff dem Meer schiffen.

Gebett.

Wir bitten dich / Allmächtiger Gott / auff daß
wir / die da deines H. Martyrers Pigenij
Geburts-Tag begehen / durch sein Fürbitt in der Liebe
deines heiligen Namens gestärcket werdē. Durch 2c.
25. Merz.

25. Merz.

Mariæ Verkündigung.

Der Engel des HERN tratte zu Maria hinein
 sprache zu Ihr / gegrüßt seyest du voll der
 den / der HER ist mit dir / du bist geborn
 unter den Weiberen. Luc. 1.

Szhe an den H. Erz- Engel Gabriel
 sich zu MARIA in ihr Bettkammer
 füget / umb ihro anzukünden / daß der
 mel sie zu einer Mutter Gottes erwähl
 Ihr tieffe Demuth / und Jungfräuliche
 migkeit verursachen / daß sie sich ob solcher
 schafft erstlich sehr entsetzt / ist doch alsobald
 vorige Ruhe des Herzens gestellet worden
 ihr der Engel bedeutet / Sie werde also ein
 ter seyn / daß sie zugleich ein Jungfrau
 werde. Hat sich demnach alsobald dem
 Befelch ergeben / und zur Stund hat GOTT
 heilige Geist auß dem reinisten Blut der heil
 Jungfrau den Anbethens- werthen Leib
 CHRISTI geformirt.

Betrachtung

Über die Verkündigung Mariæ.

§. 1. MARIA ist an heutigem Tag
 Mutter Gottes worden; zu welcher Würde
 grosse Demuth / und unvergleichliche Reue
 ihr den Vorschub gaben. O MARIA
 Freuden empfinde ich in meinem Herzen / denn
 dich betrachte zu so hohen Ehrenstand erhaben

Über ich erinnere dich / daß / in dem du ein Mutter
 JESU CHRISTI bist worden / sehest du auch
 zugleich ein Mutter aller Christen. O wie Trost-
 woll ist diser Gedancken für mich! dann du/ O
 MARIA, bist allmächtig mir zu helffen / in dem
 du ein Mutter des Allmächtigen Gottes bist / und
 du fragest zugleich ein Lieb-volles Herz für mich/
 diereil du auch ein Mutter bist. Mein Seel/ob-
 wol CHRISTUS dem Fleisch nach nur ein Mutter
 hat / so siehet es doch in deinem Gewalt / daß Er
 durch den Glauben/und Liebe auch dein Sohn seye.
 Eten secundum carnem una Mater est CHRISTI,
 secundum fidem tamen omnium fructus est CHRI-
 STUS. S. Ambr. Obwol den Leib nach MA-
 RIA allein Mutter ist / so ist doch CHRISTUS
 durch den Glauben/und frommes Leben mit
 der Gnaden Gottes aller Sohn.

§. 2. JESUS ist anheut unser aller Bruder wor-
 den. Die grosse Lieb die Er zu uns getragen / hat ver-
 moget/daß Er uns gleich wurde/auf daß er uns ihme
 gleich machte. Er ist von dem Himmel auff die Erden
 herunter gestigen / damit Er uns von der Erden
 mit sich in den Himmel führte. O du eingestrich-
 ter GOTT / ich bette dich an / in dem reinen
 Leib MARIAE! Ach daß ich dir nicht etwas eben so
 Eßliches schencken kan / als du mir gegeben! gibe
 dir doch alles was ich kan / und was ich selbst
 bin!

§. 3. MARIA ist unser Mutter / und JESUS
 unser Bruder. Hast du / mein Seel / in dir die
 jenige Eigenschafften / welche zugehören einem
 Kind MARIA, und einem Bruder Gottes?
 MARIA

MARIA ist ganz keusch und rein / Sie ist
demüthig / ganz gehorsam / findest du selb-
genden auch in dir? CHRISTUS suchet in al-
nem Leben nichts anders / als seines Him-
Vatters Ehr / und der Seelen Hül. Der
hierinn als ein Bruder ihme gleich! bist du
vilmehr sein Feind / und Verfolger / als sein
freund? Hat Er nit billich Ursach bey seyn
Mutter sich über dich zu beklagen: Filius
pugnauerunt contra me. Cant. 90. Die Söh-
ner Mutter haben wider mich gestra-

Andacht zu der Mutter Gottes.
Bette für die Bruderschaften II. 2.
Gebett.

Gott / der du Gewalt hast / daß dein
Wort durch die Verkündigung des En-
dem Leib der seeligen Jungfrau MARIA
annemmen solt / verleyhe auff unser un-
Bittē / daß / die wir glauben / sie seye warhaft
tes Gebärerin / durch ihr Fürbitt bey dir
geholfen werden. Durch denselben unserm
JESUM CHRISTUM, deines Sohn / der

26. Merk.

S. Ludgerus Bischoff.

Bettet inständig / und seyet in euerem Gebet
bar / und saget Gott Danck. Coloss. 4

Dieses heilige Kind ware gleich von seine
gend auff dem Gebett / und Ablegen
liger Bücher ganz ergeben / und in

ALIAM

Wie auch in Umschreibung gottseeliger Schrifften
 du solt es sich täglich. Als ihne seine Säugamme
 fragte / wer hierinn sein Lehrmeister seye / antwor-
 tete er sein rund herauß / sprechend / Gott seye es.
 Der grosse Carolus Kayser übergabe ihme das Bi-
 zum Münster. Er predigte den Glauben bey den
 Saren / und bekehrte sie. Demelster Kayser schickte
 auff ein Zeit drey Botten / einen nach dem an-
 deren / ihnen nach Hof zu ruffen / aber er wolte
 nicht erscheinen / bis er sein angehebttes und noch
 nicht vollendtes Kirchen-Gebett beschlossen / vorge-
 hend / er habe mit einem höheren Herrn / als der
 Kayser seye / zu reden.

Betrachtung

Von dem Gebett.

§. 1. Wir müssen in diser Welt betten / so lang
 wir darinnen leben ; dieweil wir alle Augenblick des
 Bestands von Himmel vonnöthen haben / so wol
 umb in unseren Trübseeligkeiten einen Trost / als in
 unseren Nöthen Leibs und der Seelen wider sicht-
 bar / und unsichtbare Feind ein Hilff zu erhohlen.
 Du sagest mir aber / es seye dir nicht möglich / alle-
 weil betten ? so antworte ich dir hierauff ; bette auß-
 wenigst / so oft / als du kanst : Zu Anfang eines
 jeden Bercks / an welchen mehrer gelegen / und auch
 nach Vollendung dessen ; wie nit weniger / wann du
 dich in einiger Versuchung befindest.

§. 2. Neben dem Gebett / sollest du auch ein auß-
 fere Ehrenbietigkeit / und Zucht in deinen Gebärden
 zeigen / durch welche die Anwesende aufferbauet
 werden. **GOTT** will nicht weniger durch auß-
 serlich

ferlich wol anständige Erbarkeit / als durch
liche Auffmercksamkeit bedient werden: und
dise äusserliche Einzogenheit wird zur inneren
Andacht über alle massen vil verhilfflich
trauest du dir wol mit einem sterblichen
zu reden / wie du mit GOTT redest? mit
durchlauffest du dein mündliches Gebett
zu Anfang dessen an die Hoheit der jenigen
jestät / vor welcher die Cherubim erzitteren /
es nicht ermanglen / mit ihme mit grossen
bietigkeit / Demuth / und Eingezogenheit
Oftt erzürnen wir GOTT mit unsern
mehr / als daß wir uns ihme versöhnen.
oratio vertitur in peccatum. S. Aug. De
solche Weiß wird uns das Gebett
Sünd.

S. 3. Dein Gebett solle mit höchster
samkeit geschehen. GOTT ist dein
will im Geist von uns angebetet werden.
GOTT ein Wohlgefallen an deinem Gebett
Dein Mund ist bey GOTT; dein Herz ist
bey deinen Selt-Kästen / und alldorten
jenige ist / so du liebest. Gott will nit / daß du
dem äusseristen deiner Leffzen lobest / sondern
ihne in dem inneristen deines Herken verhö
kannst du dir die Hoffnung machen / daß
GOTT werde erhören / wann du
nicht weißt / was du redest / spricht der H. C.
Quomodo te audiri à DEO postulas, cum
non audias.

Trage Lieb zu dem Gebett.

Bette für Zunehmung der Andacht.

Gebett.

Gib/ Allmächtiger GOTT / daß des H. Bi-
 schoffs Ludgeri Ehrwürdige Gedächtnuß in
 uns vermehre die Andacht und Seeligkeit. Durch ic.

27. Merß.

H. Joannes Einsidler.

Welcher redet / solle reden / als wann Gott durch
 ihne redete. 1. Petr. 5.

Der H. Einsidler Joannes hielte das Still-
 schweigen also streng / daß er innerhalb 50.
 Jahr mit keinem Menschen kein Wort ge-
 redt hat. Hailete vil Kranckheiten / und damit man
 solche Gesundmachung nicht seinem Gebett zuschri-
 be / so gabe er den Krancken ein Del / welches er her-
 vor geweihet / auff daß man solchem Del die Krafft
 bemessen solle. Pflēgte zu sagen / umb wie vil
 weniger er bey den Menschen seye / umb so vil
 mehr empfinde er die Süßigkeit / welche die An-
 sprach mit GOTT in sich haltet. Sagte Theodosio
 dem Kayser vor seine Sig / welche er erhalten wur-
 de / dessen sich aber nicht so vil zu verwunderen in
 Bedencken / der jenige / welcher so lange Zeit mit
 GOTT haimliche Gemeinschaft hat / müsse frey-
 lich auch seine geheime Anschlag gewüßt haben.

Betrachtung

Über das Reden.

S. 1. Ein Christen-Mensch solle sich fleißig hü-
 ten /

Erster Theil.

2

ten / daß er niemahlen kein Wort sage /
 böß seye. Gottslästeren / schwören / un-
 unzugelassnes / und ehrabschneiderisches Reden
 le mit aller möglicher Sorg verhütet werden
 weil in dergleichen Reden über alle massen
 sich versündigen / und über alle massen
 hierinn angenommene Gewonheit wider-
 gen / und gleichsam unmöglich den unsern
 Menschen zugesügten Schaden wider-
 machen. Wärest du wol zu friden /
 also von dir redete / wie du von anderen
 pflegest?

§. 2. Gibe auch acht / daß du dich allerley
 und unnützer Wort entschlagest: dann
 dich auff dergleichen Reden begibest /
 alsobald in deinen Gesprächen doppel-
 und des Neben-Menschen Leib nicht
 stende Wort mit einschleichen / wird auch
 schehen / daß du bemeldte deines Nächsten
 oder die Keinigkeit zu verletzen weniger
 tragen würdest / als daß du ein wolgestell-
 spisfindiges Wort hinterwegen lasset.
 du müßest an dem strengen Gericht auch
 wenigst unnütze Wort genaue Rechenschaft
 Pone, Domine, custodiam ori meo. Psal.
Gott setze ein Wacht für meinen

§. 3. Disem allem Unheil vorzukommen
 fleisse dich des Stillschweigen. Es kam
 anderst seyn / wann du zuvil geschwäßig
 legest entweder Gott / oder deinem Neben-
 oder machest dich selbst bey anderen
 lich. Wann du schweigest / wird man

schweigen / wann du zuvil redest / wird man
 sagen / es seye wenig Witz in deinem Kopf. Es wird
 dich wohl vil mahl gereuen / daß du geredet hast.
 aber niemahl / daß du geschwigen hast. Lo-
 quere, si quid silentiõ melius, & excellentius
 habes; at ubi silere præstat, quàm loqui, silentio
 acquiesce S. Greg. Naz. **Alsdann rede sicher /**
wann das Reden besser ist / als das Schweigen;
wo aber besser ist Schweigen / als reden /
alldann schweige.

Ube das Stillschweigen.

Bette für die Einsame.

Gebett.

Gott / der du uns durch jährliche Fest-Be-
gängnuß deines H. Beichtigers Joannis erfreut
verleihe gnädiglich / auff daß wir dessen Zu-
wenden nachfolgen / dessen Geburts-Tag wir be-
gehnen. Durch CHRISTUM ꝛ.

H. Guntramus König.

Ein jeder auß euch solle sich beflissen / seinem Näch-
 sten zum besten zur Aufferbäulichkeit zu gefallen.
 Roman. 15.

Schiene diser heilige Burgundische König
 habe keine Reichthumber / ohne allein den
 Nothleidenden darmit zu helfen / und die
 Kirchen zu zöhren. Als er auff ein Zeit von der
 Jagd ermüdet sich unter einen Baum niedergelegt
 und geschlafen / sahe sein Schildiung auß des
 schlaffenden Königs Mund ein kleines Thierlein /
 einem

D ij

Einem Wiselen gleich / heraus lauffen; wach dem
 es über ein kleines Wasserlein wolte / best d
 der Schild-Jung gleich als ein Brucke s.
 des Königs übergelegten Degen / gemach richte
 luffe darüber / und verschloffe sich in em fällig
 und als es unlangst hernach widerumb h
 und durch so gebahnten Weeg in des die W
 Mund zuruck fehrete / hat sich der König allest.
 dem er erwachet / zur selben Hölen verfüge von ai
 darinen einen grossen Schatz gefunden verhofft
 er den Armen / und den Kirchen geschickte e
 Er hatte die Gab der Weissagung; die sein Le
 rung seiner Kleyder heylete die Kranken. Ott

Betrachtung

Von guten Wercken.

S. 1. Würcke Gutes / solang du in die
 ben kanst / dann dise Werck allein seynd die
 bare Mink-Sorten in dem anderen Leben
 dir keinen Tag fürüber streichen / welchen
 mit einer Liebs-Erweisung bezeigest. Die
 ges Leben ist kurz / der Schulden-Last /
 entrichten must / ist groß: erkauffe deine
 mit Almusen gegen den Bedürfftigen. Ott
 Geithalf wo her kombt es doch / daß du die
 eines Fürstens so sehr liebest in dem Welt
 Bildnuß Gottes also hassest in dem Welt
 Quid imaginem regis sculptam servas in sculo
 imaginem DEI in hominibus derestaris. S. Ag
 Das Bild des irdischen Königs liebst

dem Metall / und Gottes Bildnuß verach-
test du in der Seelen.

§. 2. Damit du aber deine Werck also ein-
richtest / daß sie nicht allein den Menschen wolge-
fällig / sonder auch vor Gott verdienstlich seyn / so
muß du sie allein Gott zu gefallen thuen / und auff
die Weiß / wie Gott will / daß du sie verrichten
wirst. Nichts von eytlen Wolgefallen / nichts
von aigner Lieb muß miteingemischet seyn / sonsten
erhoffe keinen anderen Lohn / als welchen du schon
empfangen hast. Ist dein Herz so klein /
dein Leben so kurz / und du wolest es dennoch
Gott halb / und halb den Menschen schencken ?

§. 3. Doch dessen unangesehen muß du auch
deine Werck mit Aufferbauung vor den Menschen
würcken / dann du ihnen ein gutes Exempel zu ge-
ben schuldig bist : erkläre dich hiemit alsobald / daß
du dich auff Seiten Gottes haltest / so werden
sich andere nicht unterfangen darffen in deiner Ges-
amtwarth etwas zu thuen / was Gott zuwider seye.
Schame dich nicht / wann frey für den Glauben
zu reden / wann etwas zu thuen / das der Christli-
che Wandl von dir erforderet. Und ob schon an-
dere deswegen ab dir stuhen / erfreue dich vil mehr /
daß die Welt deine Handlungen nicht gut haiffe ;
Gott schäzet sie umb so vil höher. Christianus,
cum male habetur à mundo, diligitur à DEO. Ign.
M. Wann die Welt einen Christen Menschen
abel haltet / so wird er von Gott geliebet.

Gibe Almosen.

Bette für dein weltliche Obrigkeit.

Gebett.

D Gott/der du uns durch die jährliche
gänglich deines heiligen Reichthums
mi erfreuest / verleyhe gnädiglich / daß wir
Tugenden nachfolgen / dessen Geburts-
begehen. Durch ic.

29. Merk.

S. Armogast Martyrer.

Wann du nicht wachest / so werde ich dir
gleich als ein Dieb / und du wirst nicht
wann ich komme. Apoc. 3.

Wie angenehm wäre anzusehen Armogast
wie er auß grosser Lieb zu JESU
die Würde seines Grafen-Sta-
we:ß geleyet / und einen Hirten-Stab
darmit Genferici, der Wandelen Königs-
treiben. Diser Tyrann / als er sahe / daß
gast nicht kunte von der Bekandnus
abwendig gemacht werden / gabe Befehl
man ihme die Schinbain mit Sennad-
quetschte / aber der Heilige / als er gen
hinauff sahe / brache alle dise Bänd.
hängte man ihne unterübersich an einem
aber schlieffe in solcher Marter sanfftlich
lich wurde er verdambt / daß er sein Leben
Königs Vieh warten solte ; aber dies

gar gern übersich / weil er wuste / Gott seye nirgents
besser zu dienen / als wann man von den Men-
schen abgesonderet ist. Er wurde seines letzten
Eintritts von dem Himmel verständiget.

Betrachtung

Von der Beraitung zu einem glücksees ligen Todt.

§. 1. All unser Leben solle nichts anderes seyn /
als ein immerwährende Vorberaitung zum Todt.
Weil ein glückseeliger Todt das jene nothwendigi-
ge Beschäftigt ist / an welchem uns alles gelegen.
Alles übriges / mit welchem wir uns beschäftigen /
ist lauter Kinderwerck / gegen disem gerechnet. Ent-
wischen aber wie laßt du dir solches angelegen
seyn? lebest du auch als ein Mensch der daran ge-
dencke / daß er einmahl sterben müsse? du verma-
nest / der Todt seye noch weith von dir. Hinsüran
laße dir nichts mehrers angelegen seyn / als daß du
dich zu der Raif in die Ewigkeit wol beraittet
machest / daß dich der unvorsiehene Todt nicht ü-
bereyle. *Paratos nos inveniat extrema necessitas,*
que saepe pravenit imparatos. Eucher. Die letzte
Noth solle uns in gutem Stand antreffen /
dann sie übereylet vil / die sich dessen nicht
vorgesehen haben.

§. 2. Du waist zwar wol / daß du sterben must /
solst aber auch wissen / daß du nur einmahl sterben
werdest; und an disem einzigen Sterben hanget
dein glück oder unglückseelige Ewigkeit. Allda
handlet man nicht von Verlust eines Guts / an
wel-

welchem entweder wenig gelegen/oder welcher
wohl wider erlangen kan; der Verlust ist
groß/ daß kein grösserer seyn kan / und kein
tel ist übrig solchen Schaden zu ersetzen. Da
wie entschälich ist die Gedächtnuß deiner.
man auch an dich gedencen / ohne daß man
Welt verachte / und sich ganz an Gott ergebe.

S. 3. Ein vorhero geführtes frommes Leben
die beste Vorbereitung zu einem guten Tode
te dich / daß du niemahlen in einer Todes-
seyest / so wirst du allezeit wol bereitet seyn
ben. Hernach / gedencke alle Morgen / so
Ruhe verlassest / dises seye villeicht dein
bens=Tag / der sich ehender / als die Sonne
tergehet / endigen kan. Desgleichen / wenn
schlafen gehest / gedencke / du werdest vil-
eben disem Leilach zu Grab getragen werden
welchem du zu ruhen vermainest. Frage dich
ten : wäre ich bereitet anjeho gleich zu sterben
hil ita quotidie homines , ut mortem vident
ita obliviscuntur , ut mortem. Eucher. Die
schen sehen täglich nichts öffeers als
Tode / und vergessen nichts mehrers
des Todts.

Gedencke an den Todt.

Bette für die arme Seelen im Fegefeuer.

Gebett.

Wir bitten dich / Allmächtiger Gott / auf
wir / die da deines H. Martyrers Armogast
Geburts=Tag begehen / durch sein Fürbitte

Liebe deines H. Namen gestärket werden. Durch
JESUM 2c.

30. Merz.

H. Climacus Abbt.

Die Welt vergehet / und ihr Begirlichkeit / der aber /
so den Willen GOTTES thuet / bleibet in Ewig-
keit. 1. Joan. 2.

Der H. Climacus ist auff eben der jenigen Zu-
gends-Laiter gen Himmel gestigen / welche
er uns in seinem / also genanten Buch hin-
verlassen hat. Die Welt verliesse er / und tratte
in dem 16. Jahr seines Alters ein geistliches Leben
an / in welchem er sich in stäter Abtrödung und
Überwindung seiner selbst en übte. Sein gewöhn-
liche Berrichtung ware / daß er seine Sünden un-
aufhörlich bewainete ; oder durch das Gebett mit
GOTT handlete ; oder seinem Neben-Menschen
zum besten nützliche Bücher aufffertigte. Und doch
ein so außgemachte Tugend kunte den ehrabschnei-
derischen Zungen nicht entgehen. Müsste vor sei-
nem Todt / der sich Anno 346. in dem 70. seines
Alters begabe / die Wüste verlassen / und Abbt in
einem Closter werden.

Betrachtung

Von drey Stafflen zu GOTT zu gelangen.

§. I. Wann du zur Vollkommenheit gelangen
wilst / so ist vor allen vonnöthen / daß du die Welt
mit

D v

mit allen ihren Ehren / Bollustbarkeiten /
Reichthumben verachtest. Die Ehren zwey-
sie seynd eytel; die Bollusten / dann sie seynd
hafft; die Reichthumben / dann sie seynd
lich. Aber wie ist solches ein so hoher
wie vil Tugend gehöret darzu / daß man die
ge unter die Füß bringe / was die ganze Welt
ehret und anbettet? Aber du kanst solches
werckstellig machen / wann du betrachtest /
Welt vergehe / und nicht beständig bey dir
Mundus transit, & concupiscentia ejus, &
linquere magis expedit, quam relinqui.
Wann je die Welt / und was darinnen
nehmlich ist / vergehet / so ist es ja
daß du sie / als sie dich / verlasset.

§. 2. Der andere Staffel / welchen du
gen must / stehet in dem / daß du auch die
sten verlasset. Du must absagen deinen
lichkeiten: deinen allerliebsten Zuneigungen
du dich zu gegen setzen; deinen eignen Willen
du verlaugnen. Dises nun / wie bald es
also langsam ist es geschehen. Und doch
nur seyn. Ohne Verlassung dessen ist fast
zu achten / ob du dich schon der ganzen Welt
schlagen. Derohalben must du von nun an
deinem selbst eignen Feind werden: du
selbst einen ewigen Krieg ankünden / alle
thungen der Natur must du bestreiten.

§. 3. Der dritte und höchste Staffel der
kommenheit ist / daß du Gottes Willen durch
und in allen Sachen thuest. Wann du
Staffel erstigen / so sage sicherlich / du habest

Paradeis in diesem Leben gefunden. Du würdest
befridiget seyn / und alle Tugenden miteinander
gefunden haben. O mein Gott / lehre mich deis-
nem heiligen Willen in allen Sachen nachleben:
Si non me docueris, faciam voluntatem meam, &
deseres me DEUS; tu non eris DEUS meus, dum
ego ero magister meus. S. Aug. So lang du mich
solches nicht lehrest / so werde ich meinen
Willen thuen / und du / mein Gott / würdest
mich verlassen. Du würdest mein Gott
nicht seyn / so lang ich mein selbst eigener Lehr-
meister bin.

Trage Begird zur Vollkommenheit.

Bette für die / so wollen geistlich werden.

Gebett.

Berleyhe / O Herr / daß uns durch die Für-
bitt des H. Abben Joannis Climaci geholffen/
werde / auff daß / was unser eigne Verdienst nicht
vermögen / uns durch sein Fürbitt geschencket wer-
de. Durch ic.

H. Balbina Jungfr.

Wachset mehr und mehr in der Gnad/und Erkand-
nuß unsers Herrn JESU CHRISTI. 2. Petr. 3.

GOTT straffte Quirinum einen Römischen
Zunftmeister / welcher Pabsten Alexandrum
gefäncklich anhielte / dann er schickte seiner
Tochter

Tochter einen Kropff an den Hals / mit welcher
dann hin war / jene unvergleichliche Schönheit
mit welcher sie der ganzen Welt Augen an
und in Verwunderung gezogen hatte. Hier
ter wuste seines Elends keinen andern Rath
daß er sich zu seinem gefangnen Alexandro
welcher dann mit seinen Ketten den Hals der
frauen berieret / und sie widerumb zu vor
sundheit gebracht hat. Dese Gesundmacher
Tochter hat beyde den Vatter und die
zugleich auch an der Seelen gehailet / und
wahren Glauben gebracht / welcher dann
mit dem S. Pabst die Martyr überstand
Balbina zuvor ihr schöne Gestalt dem jenen
tigam auffgeopfferet hatte / von deme sie solch
pfangen : zaigte also / daß der Christliche
ben so entlegene Sachen vermöge zusamen
welche sich sonst gar selten beyfamen finden
lich ein unvergleichliche Schönheit / und
grosse Keinigkeit.

Betrachtung

Von unserem Fortgang auff dem Wege
der Tugend.

§. 1. Ein Christen-Mensch sollte sich nicht
beschlagen lassen mit dem jenigen Stand der
genden / in welchem er sich etwan befindet / so
so lang er lebt / soll er sich allezeit bemühen
dem Weeg der Vollkommenheit mehr und mehr
fort zu gehen. Seye so heilig / als du immer
lest / es wird dir allezeit noch ein weiter Weg
hem

vorstehen / bis du dahin kommest / daß du recht vollkommen sehest. Wirffe deine Augen auff einen H. Franciscum, auff eine H. Theresia, und auff so vil andere Heilige / und du wirst ungeschwâr sehen / wie weit du von deren Heiligkeit noch entferet sehest. Wie vil unordentliche Anmuthung hast du noch an dir / weleche des Zaumbs vordien haben? wie vil unzulässige Begirten? liebest du so innmüthig mit Verachtung und Schmerzen überhäufft zu werden / wie die entle Welt-Menschen nach Ehr und Bollust Verlangen tragen? wie voll der Unvollkommenheiten steckest du annoch / deren du dich aller abthuen must? bearbeite dich nur dapffer / du hast hierin Arbeit / mit dero du dein Lebenlang an kein End kommen wirst.

§. 2. Gibe ferner acht / daß du in dem ange-tretten Weeg zur Vollkommenheit nicht etwan außirrest. Umbsonsten machest du grosse Schritt / wann du solche außser des rechten Weeg sehest. Wann du nicht dem Willen Gottes gemäß lebest / ist alles fruchtlos / was du auch thuest. Arbeite / faste / bette / bekehre die Sünder / seye gegen den Armen freygebig / und übe dich in anderen guten Wercken / als vil du wilt / wann du auß eigen / und nicht Gottes Willen solches thuest / wann die Eitelkeit / oder andere nur menschliche Bewegnuß-Ursach mit ein- und unterlaufft / so ist all dein Arbeit und Bemühung vergebens / und umbsonst. Du schreittest außser Weegs. Erkundige dich derohalben bey deinen Oberen / oder geistlichem Vatter / was Gott von dir wolle / und solchem komme nach : sonst seynd deine grosse Sprung

Sprung lähre Luftsprung / und entferne dich
mehr von der Vollkommenheit / als daß du
zu solcher bringen. Thue nichts / als Götter
Willen erfüllen / sonst wird es heißen. *passus, sed extra viam. Tertull.* Groesse Sünde
aber nicht auff dem rechten Weeg.

§. 3. Du soltest deinen Eifer allezeit mehr
treiben und verdoppeln. Geschicht aber nicht
Widerspil / daß du vilmehr von ihme ab
hast du in deinen vorigen Buswercken und
deine geistlichen Übungen nicht aufgesetzt
ses geschehen / so habe acht auff den gefähr
Stand / in welchem du dich befindest. Wie
dienest Gott nicht so threulich / als du am
than? Ist dann Gott nicht mehr so Lieblich
als er zuvor gewesen / als du ihne von ganz
nem Herzen geliebet hast? oder in wem
dann der Teuffel bey dir so beliebt gemach
du dein Herz mit Gott / und mit ihme
sollest? Ach in was gefährlichem Stand
du siehest / wider den Rath CHRISTI, zurück
gest also nicht für das Reich Gottes. Er
dein erstlich geschöpfften Fürsah / und sprich
Königlichen Propheten: *Dixi, nunc cap-*
hab gesprochen / ich habe jetzt erst ange
gen: ja ich habe noch niemahlen recht
gefangen den jenigin zu lieben / die
mich von Ewigkeit her ge
liebet hat.



Ehrenbietigkeit gegen den Geistlichen.

Bette für die Priesterschaft.

Gebett.

Höre uns / O Gott / unser Hayland / und gibe /
 daß gleich wie wir uns ob der Glory der H. Bal-
 binz erfreuen / also auch in der Andacht durch ihr
 Exempel unterwisen werden. Durch CHRISTUM ꝛc.

A P R I L I S.

1. April.

H. Hugo Bischoff.

Wehe euch / die ihr jetzund lachet / euer Gelächter
 und freuden wird euch zu Zähers-Wasser werden.
 Luc. 6.

Eine vergossne Zäher / O grosser heiliger Bi-
 schoff / welche du in Anhörung der Beich-
 tenden so häufig hast fließen lassen / seynd
 nunmehr abgetrücknet / und in unauffhörliche Freu-
 den verändert worden. Ganzer 50. Jahr / wel-
 che du Bischoff warest / hast du niemahlen einiger
 Weibsperson Angesicht ansehen wollen ; anjeko
 siehest du alle Schönheit / welche der Himmel in
 sich haltet. Die Kranckheit / welche du in wä-
 renden 35. Jahren aufgestanden / schmerzet dich
 nicht mehr : den jenigen Gott / welchen zu läste-
 ren